

Berner Bibliotheken

INFORMATIONEN FÜR
SCHUL- UND GEMEINDEBIBLIOTHEKEN

Bibliothèques du canton de Berne

INFORMATIONS POUR
LES BIBLIOTHÈQUES SCOLAIRES ET COMMUNALES

86

Oktober
Octobre 2011

Bye Bye

*La formation des
bibliothécaires –*

*LA PROMOTION
DE LA LECTURE –*

Non-books



**Bibliothek und
Schule – Internet
und Bibliothek –
Leseförderung**



Flamboyant neuf – Coopération et collaboration
– **COMMENT PROMOUVOIR SA BIBLIOTHÈQUE?**
– *Quand le livre s'anime*

3 EDITORIAL

THEMA/DOSSIER

- 4 45 Jahre BB: Ein Rückblick
5 Bibliothèques du canton de Berne :
retour sur 45 ans de revues
- 10 Back to the Future: Eine Lesereise ins Jahr 1991
und zurück
11 Retour vers le futur :
Un aller-retour en lecture vers l'an 1991
- 16 Zur Bedeutung der Bibliothekskommission des Kantons Bern:
Interview mit Heinrich Rohrer

AUSBLICKE/PERSPECTIVES

- 18 Une page se tourne: le nouveau concept de communication de la
Commission pour les bibliothèques du canton de Berne
- 19 Ein neues Kapitel wird aufgeschlagen: Das neue Kommuni-
kationskonzept der Kantonalen Bibliothekskommission

INFORMATIONEN/INFORMATIONS

- 20 Bibliothekstag 2011: Im Zeichen der Kulturvermittlung
- 21 Verschiedenes / Divers
- 26 Kurse
- 30 Agenda
- 30 Cours

CARTE BLANCHE

- 31 L'odeur des mots

-
- 32 Berner Bibliothekar / Berner Bibliotheken:
Themenübersicht 1965–2010
Bibliothèques du canton de Berne:
Thématiques traitées de 1965 à 2010

IMPRESSUM

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Herausgeberin | Kommission für Schul- und Gemeindebibliotheken des Kantons Bern |
| Editeur | Commission des bibliothèques scolaires et des bibliothèques communales du canton de Berne |
| Redaktion, Seitengestaltung
Rédaction, mise en page | Gabriela Hammel Stocker |
| Grafische Gestaltung
Réalisation | Thea Schröer, Lernende Polygrafin,
Rickli+Wyss AG, Bern |
| Grafisches Konzept
Conception | Atelier Grünig, Bern |
| Titelbild
Page de titre | Thea Schröer, Lernende Polygrafin,
Rickli+Wyss AG, Bern |
| Druck/Impression | Rickli+Wyss AG, Bern |
| Adresse | Redaktion Berner Bibliotheken
Gabriela Hammel Stocker
Hochrain 15
2502 Biel
T ++41 (0)32 323 22 18
stocker-hammel@bluewin.ch |
| Abonnemente,
Adressänderungen,
Bestellungen von
Einzelnummern | Erziehungsdirektion
des Kantons Bern
Amt für Kultur
Sulgeneckstrasse 70
CH-3005 Bern
T ++41 (0)31 633 85 84
agnes.flueckiger@erz.be.ch |
| Abonnements,
changements d'adresse,
commande de numéros
isolés | Direction de l'instruction publique
du canton de Berne
Office de la culture
Sulgeneckstrasse 70
CH-3005 Berne
T ++41 (0)31 633 85 84
agnes.flueckiger@erz.be.ch |



Liebe Leserin, lieber Leser

Die erste Nummer der Zeitschrift *Berner Bibliotheken* erschien zum ersten Mal vor 46 Jahren – damals noch mit dem politisch wenig korrekten Titel *Der Berner Bibliothekar*. Heute halten Sie die letzte Nummer dieser Publikation in Ihren Händen. Auch wenn es nicht ganz zum 50jährigen Jubiläum gereicht hat, blicken wir mit einigem Stolz auf die 85 Nummern dieser Zeitschrift zurück.

Die Geschichte der Zeitschrift ist eng verbunden mit der Geschichte des Bibliothekswesens im Kanton Bern, mit dessen Professionalisierung und mit der Etablierung der Kantonalen Kommission für Schul- und Gemeindebibliotheken. Initiiert und herausgegeben von der nur wenige Jahre zuvor gegründeten Kantonalen Kommission für Jugend und Volksbibliotheken (wie sie damals noch hiess), begleitete die Zeitschrift zuerst hauptsächlich das Wirken der Kommission, weitete sich dann inhaltlich und umfangmässig aus und wechselte mehrmals – dem jeweiligen Zeitgeist entsprechend – ihr Layout.

Die Zeitschrift war ein wichtiger Bestandteil der kantonalen bibliothekarischen Weiterbildung und Bibliotheksförderung und wurde auch ausserhalb des Kantons mit Interesse zur Kenntnis genommen. Ihre Themen waren immer nahe am Bibliotheksgeschehen und nahmen Bezug zu aktuellen Problemen und Fragestellungen der öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken. Die Bibliothekskommission nahm damit erfolgreich Einfluss auf die Entwicklung der Schul-, Gemeinde- und Regionalbibliotheken im Kanton.

Um diesen Einfluss weiterhin ausüben zu können, ist es notwendig, sich an den Ansprüchen des digitalen Zeitalters zu orientieren und sich

die vielfältigen Möglichkeiten der elektronischen, interaktiven Kommunikation zunutze zu machen. Die kantonale Kommission für Schul- und Gemeindebibliotheken hat sich deshalb im Rahmen ihrer strategischen Überlegungen entschieden, die Zeitschrift in gedruckter Form einzustellen und vollständig auf die elektronische Kommunikation zu setzen. Das bedeutet nicht, dass die *Berner Bibliotheken* vollständig begraben werden. Die Inhalte, die fundierten und anregenden Fachbeiträge, die Informationen zum Bibliotheksgeschehen, aber noch vieles mehr werden Sie im kommenden Jahr auf einer elektronischen Plattform finden und per Newsletter erhalten. Wir möchten damit für eine zeitgemässe Informationsversorgung und für eine bessere Vernetzung unter den Bibliotheken sorgen – beides erachten wir als elementar für die Weiterentwicklung der Bibliotheken im Kanton Bern. Wir brechen also auf zu den Ufern der digitalen Kommunikation und Information und nehmen die Errungenschaften der *Berner Bibliotheken* mit auf den Weg.

Ich lade Sie nun ein, mit der vorliegenden Abschlussnummer zurückzuschauen auf die Geschichte der Zeitschrift, auf Persönlichkeiten, die während deren Erscheinungszeit das Berner Bibliotheksgeschehen prägten, und nach vorne zu blicken auf das, was Sie im kommenden Jahr anstelle der *Berner Bibliotheken* erwarten wird. Tauchen Sie ein in ein bisschen Geschichte des Berner Bibliothekswesens und freuen Sie sich auf die Zukunft. Ich wünsche Ihnen viel Spass dabei.

*Niklaus Landolt,
Präsident der Kommission für Schul- und
Gemeindebibliotheken des Kantons Bern*

45 Jahre BB Ein Rückblick

Die Kantonale Bibliothekskommission hat beschlossen, die Bibliotheken des Kantons Bern ab Ende 2011 mittels elektronischen Kommunikationsmitteln mit Informationen zu versorgen. Diese lösen die kantonale Bibliothekszeitschrift ab, die seit dem Jahr 1965 an die Bibliotheken versandt wurde.

— VON GABRIELA HAMMEL

Die erste Ausgabe der Berner Bibliotheksinformation, die während vielen Jahren den Namen *Der Berner Bibliothekar* trug, erschien im März des Jahres 1965 und umfasste nur acht Seiten. Im Geleitwort unterstrich der damalige Kommissionspräsident, der Schulinspektor Werner Staub, dass sich die neue Publikation nicht an die «Berufsbibliothekare und die grossen, gut organisierten Bibliotheken» der Städte richte, sondern an die «vielen hundert Leiter der Schulbibliotheken und an die Gemeinde- und Volksbibliotheken». «Ihnen», so fuhr er fort, «möchten wir mit unserer Tätigkeit, mit Kursen und Konfe-

der, «durch Initiative und Tat die Räume zu schaffen, die wir für die neuzeitliche Bibliothek brauchen». Um zu verdeutlichen, was man sich unter einer neuzeitlichen Bibliothek vorzustellen hatte, wurde jeweils auf der letzten Seite einer jeden Nummer eine Bibliothek mit Modellcharakter vorgestellt. Zu den Bibliotheken, die in den ersten neun Ausgaben porträtiert wurden, gehörten neben mehreren Quartierbibliotheken der Stadt Bern die Jugend- und Volksbibliothek Wangen an der Aare, die Gemeindebibliothek Lyss, die Jugend- und Volksbibliothek Zollikofen, die Jugendbibliothek Biel und die Stadtbli-

1. Die erste Ausgabe des Berner Bibliothekars (1965)
2. Die Gemeindebibliothek Moutier, 1968 als Bibliothek mit Modellcharakter präsentiert (BB 10)
3. Der Berner Bibliothekar in seinem neuen Gewand (BB 18, 1972)



1. Le premier numéro du bulletin des bibliothèques (1965)
2. La bibliothèque communale de Moutier, en 1968 présentée comme bibliothèque modèle (BB 10)
3. La nouvelle maquette de la revue (BB 18, 1972)

renzen, mit praktischer Beratung und mit unserem Mitteilungsblatt zur Seite stehen.» Er regte an, die einzelnen Nummern des Mitteilungsblattes zu sammeln und eine «Art ABC des Bibliothekars» anzulegen.

In den ersten sechs Jahren erschienen nicht weniger als 17 Ausgaben des Informationsblattes. Diese zielten hauptsächlich darauf ab, das Rüstzeug der Bibliothekarinnen und Bibliothekare zu verbessern und den Bibliotheken bessere Rahmenbedingungen zu verschaffen. In den Beiträgen wurden Ausbildungen propagiert und Behörden und Architekten aufgefor-

der, «durch Initiative und Tat die Räume zu schaffen, die wir für die neuzeitliche Bibliothek brauchen».

Die meisten dieser frühen Ausgaben enthielten mehrheitlich Beiträge in deutscher Sprache. Obwohl 1966 auch französischsprachige Mitglieder in die Kantonale Bibliothekskommission aufgenommen worden waren, fanden französische Beiträge nur vereinzelt Eingang in das Informationsblatt.

1972 wurde die Redaktion des *Berner Bibliothekars* dem Berner Lehrer und Schulbibliothekar Rudolf Hubacher übertragen. Parallel zu diesem personellen Wechsel änderte sich die

Fortsetzung auf Seite 6

Bibliothèques du canton de Berne : retour sur 45 ans de revues

La Commission cantonale des bibliothèques a décidé de fournir des informations aux bibliothèques du canton de Berne par voie électronique à partir de fin 2011. Ce nouveau moyen de communication signe la fin du bulletin des bibliothèques du canton de Berne, qui était envoyé aux bibliothèques depuis 1965.

— PAR GABRIELA HAMMEL

Le premier numéro du bulletin des bibliothèques du canton de Berne paraît en mars 1965 : il est rédigé uniquement en allemand et comporte seulement huit pages. L'inspecteur scolaire Werner Staub, alors président de la Commission, souligne dans la préface que la nouvelle publication ne s'adresse pas aux « bibliothécaires professionnels et aux grandes bibliothèques bien organisées des villes », mais plutôt aux « plusieurs centaines de responsables de bibliothèques scolaires et aux bibliothèques communales ». « C'est à eux, poursuit-il, que nous souhaitons apporter notre soutien à

tions, les espaces nécessaires pour des bibliothèques contemporaines ». Pour expliciter ce qu'on entend par bibliothèque contemporaine, chaque numéro présente, en dernière page, une bibliothèque modèle. Parmi les bibliothèques décrites dans les premiers numéros se trouvent, outre plusieurs bibliothèques de quartier de la ville de Berne, la Bibliothèque communale et jeunesse de Wangen an der Aare, la Bibliothèque communale de Lyss, la Bibliothèque communale et jeunesse de Zollikofen, la Bibliothèque des jeunes de Bienne et la Bibliothèque municipale de Delémont, qui appartenait en-

- 4. Wichtige Tipps für die Planung (BB 19, 1973)
- 5. Ermöglichte einen Einblick in die fortschrittliche skandinavische Bibliothekswelt: BB 20 (1974)
- 6. Bereits 1977 im Berner Bibliothekar thematisiert: Werbung und Öffentlichkeitsarbeit (BB 27)



- 4. Conseils pour la planification (BB 19, 1973)
- 5. Offre un aperçu du monde des bibliothèques scandinaves bien progressiste: BB 20 (1974)
- 6. Thème traité dans le bulletin des bibliothèques dès 1977: la publicité et les relations publiques (BB 27)

travers notre activité, nos cours, nos conférences, des conseils pratiques et le bulletin d'information. » Il encourage les bibliothèques à conserver les bulletins et à se constituer ainsi « une sorte de guide du bibliothécaire ». Les six premières années, pas moins de 17 numéros sont publiés. Ceux-ci ont pour objectif principal d'améliorer le bagage des bibliothécaires et de créer un meilleur environnement pour les bibliothèques. Les différentes contributions informent sur les formations continues proposées et invitent les autorités et les architectes à « créer, par des initiatives et des ac-

core au canton de Berne lors de la publication de la revue. La plupart de ces anciens numéros comportent en majorité des articles en allemand. Bien que la Commission des bibliothèques compte depuis 1966 des membres francophones, le bulletin ne contient alors que très peu d'articles en français. En 1972, Rudolf Hubacher, enseignant bernois et bibliothécaire scolaire, prend la tête de la rédaction du bulletin des bibliothèques. Parallèlement à ce changement de personnel, la publication fait peau neuve : à partir du numéro 18,

A suivre à la page 7

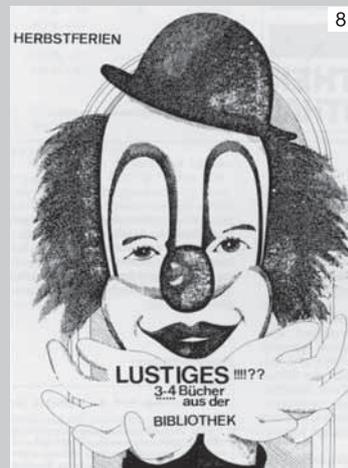
Aufmachung der Publikation: Ab der Nr. 18 wurde der *Berner Bibliothekar* auf Glanzpapier gedruckt und die Titelseite schmückte ein Foto. Mit dem neuen Redaktor wechselte auch das inhaltliche Konzept. Hatten die meisten früheren Nummern noch Beiträge zu verschiedenen Themen in sich vereint, war jetzt jede Nummer einem Schwerpunktthema gewidmet, welches sich von der ersten bis zur letzten Seite der merklich umfangreicheren Hefte hindurch zog. Rudolf Hubacher betreute den *Berner Bibliothekar* bis Ende 1992. Als Lehrer und Schulbibliothekar verfügte er über grosse Erfahrung im Bereich Bibliothek und Schule, die er gerne mit seinen Kolleginnen und Kollegen teilte. Die Hefte, die unter seiner Leitung entstanden, waren praxisbezogen und voll mit nützlichen Informationen, Anschauungsmaterial und Arbeitshilfen, die sich direkt für den bibliothekarischen Alltag verwenden liessen. Daneben enthielten sie theoretische Beiträge und ermöglichten hie und da auch einen Blick über die Landesgrenzen hinaus. So wurden im Heft Nr. 20, erschienen im Jahr 1974, eine Reihe skandinavischer Bibliotheken vorgestellt, die im Vergleich zu den heimischen Bibliotheken sehr fortschrittlich waren. Auch das Thema Bibliothekswerbung wurde bereits aufgegriffen, zum ersten Mal im Herbst 1977 und acht Jahre später im Jahr 1985. Und immer wieder finden sich

Ende 1992 ging die Redaktion des *Berner Bibliothekars* an Daniel Fahrni über. Wie Rudolf Hubacher Schulbibliothekar, war er auch in der bibliothekarischen Aus- und Weiterbildung tätig. Die erste Nummer, die von ihm betreut wurde, präsentierte sich mit zwei Neuerungen, die bis Ende 1999 beibehalten werden sollten: Auf der letzten Seite war ein Foto zum Themenkreis «Bibliothek – Bücher – Lesen» abgedruckt sowie ein Cartoon von Hans-Jürg Schmied, der Bezug nahm auf das Schwerpunktthema des Hefts.

Daniel Fahrni war verantwortlich für 12 Ausgaben des *Berner Bibliothekars*, von denen einige den grundsätzlichen Wandel spiegelten, der sich in den 90-er Jahren in der Bibliothekswelt abzuzeichnen begann: So war das Heft Nr. 52, das im Jahr 1993 erschien, dem Thema «Der Computer in der Bibliothek» gewidmet, Heft Nr. 53 befasste sich mit dem Thema «Sparen», im Heft Nr. 59, erschienen im Jahr 1997, wurde das Thema «Internet und Bibliothek» behandelt. Daneben entstanden Hefte zur Trivalliteratur, Krimis, Zeitungen und Zeitschriften, Gattungen und Medien, die an Bedeutung zugenommen hatten, sowie eine erste Publikation zum Thema Leseförderung.

Dass der *Berner Bibliothekar* eine angesehene und geschätzte Publikation war und auch ausserhalb des Kantons Bern zur Kenntnis genom-

7. Praxisnah: Kopiervorlage für die Arbeit mit Nachschlagewerken (BB 33, 1981)
8. Beispiel für Plakate (BB 40, 1985)
9. Spezialnummer für den Französischen Kantonsteil (1985)



7. Proche de la pratique: modèle pour le travail avec les ouvrages de référence (BB 33, 1981)
8. Affiche modèle (BB 40, 1985)
9. Numéro spécial avec des informations en français (1985)

in den Heften Anleitungen dafür, wie mit Klassen in der Bibliothek gearbeitet werden kann, sowie Übungsmaterial, das den Schülerinnen und Schülern das Suchen und Finden von Büchern erleichtern sollte, wobei dieses, vom heutigen Standpunkt betrachtet, sehr formalistisch gestaltet ist. Die zahlreichen Ausgaben, die von Rudolf Hubacher redaktionell betreut wurden, sind alle einsprachig. Bei der grossen Mehrheit handelt es sich um deutschsprachige Hefte. Nur gerade drei französischsprachige Nummern aus dieser Zeit lassen sich finden. Diese enthalten allerdings eine Fülle von Informationen.

men wurde, zeigte sich daran, dass die Bibliothekskommission des Kantons Aargau 1995 beschloss, die Zeitschrift auch an die Aargauer Bibliotheken zu versenden.

1999 wurde Daniel Fahrni von der ehemaligen Lehrerin und Journalistin Usch Vollenwyder abgelöst. Der Wechsel in der Redaktion bewog die Kantonale Bibliothekskommission, auch Schritte zu einer Veränderung des inhaltlichen Konzepts zu unternehmen. Die Nummer 63, die im Dezember 1999 erschien, präsentierte sich zwar äusserlich noch im alten Gewand, enthielt aber neben Beiträgen zum Schwerpunktthema

elle est imprimée sur papier glacé et une photo vient habiller sa première page. Avec le nouveau rédacteur en chef, le contenu évolue lui aussi. Si les numéros précédents regroupaient des articles sur différents sujets, chaque numéro porte désormais sur un thème particulier traité du début à la fin de la revue bien plus volumineuse.

Rudolf Hubacher gère la publication jusqu'à la fin de l'année 1992. En tant qu'enseignant et bibliothécaire scolaire, il dispose d'une grande expérience dans les domaines des bibliothèques et de l'école qu'il partage volontiers avec ses collègues. Les numéros qui paraissent sous sa direction sont axés sur la pratique et contiennent de nombreuses informations utiles, des documents d'illustration et des supports de travail qui s'appliquent directement au quotidien des bibliothécaires. Ils contiennent en outre des articles théoriques et permettent de temps à autre de voir ce qui se fait au-delà des frontières nationales. Ainsi, le numéro 20, paru en 1974, offre un aperçu du monde des bibliothèques scandinaves très en avance par rapport à nos bibliothèques. Le thème des relations publiques est lui aussi déjà abordé, une première fois au printemps 1977, puis à nouveau huit ans plus tard. Les revues contiennent toujours des indications pour travailler en bibliothèque avec des classes, ainsi que des

ro dont il s'occupe présente deux nouveautés qui seront conservées jusqu'à la fin de l'année 1999 : sur la dernière page, on trouve une photo sur le thème « bibliothèques – livres – lecture » et un dessin de Hans-Jürg Schmiéd portant sur le sujet principal du numéro.

Daniel Fahrni est responsable de 12 numéros du bulletin des bibliothèques, dont certains reflètent le changement fondamental qui a commencé de se dessiner dans les années 90 : le numéro 52, paru en 1993, traite de « l'ordinateur en bibliothèque », le numéro 53 est dédié au thème « économiser » et le numéro 59, paru en 1997, s'intéresse au thème « Internet et bibliothèque ». Par ailleurs, il y a des numéros qui sont consacrés à la littérature populaire, aux romans policiers, aux journaux et périodiques, des genres et des médias qui prennent alors une importance croissante, et on trouve une première publication sur la promotion de la lecture.

Le bulletin des bibliothèques du canton de Berne devient une publication de renom, lue également en dehors du canton – preuve en est que la Commission des bibliothèques du canton d'Argovie décide, en 1995, de faire parvenir le bulletin aussi aux bibliothèques argoviennes. En 1999, Daniel Fahrni est remplacé par Usch Vollenwyder, ancienne enseignante et journaliste. Le changement de rédaction incite alors la

10. Kopiervorlage für die Arbeit mit Nachschlagewerken (BB 47, 1990)

11. Haben zu Recht Eingang in die Bibliothek gefunden: Comics (BB 50, 1992)

12. Der Computer in der Bibliothek: bereits 1993 ein Thema (BB 52)

Wichtig ist der Dritte 10

Trage diese Wörter an der richtigen Stelle in die Liste ein:

Härmen	Hawai	Harle	Happien	Hase
Häpends	Hand	Haven	Häpnie	Hader
Hai	Haken	Häfer	Hacke	hatte
Hägel	Hahn	Häor	Häls	Haus
			Häydn	Häbe

a		n	
b		o	
c		p	
d		q	
e		r	
f		s	
g		t	
h		u	
i		v	
j		w	
k		x	
l		y	
m		z	

11

COMICS

- COMICS SIND UNKÜNSTLERISCH!
- COMICS VERDERBEN DEN GUTEN GESCHMACK!
- COMICS SIND OBERFLÄCHLICH!
- COMICS HALTEN VOM RICHTIGEN LESEN AB!
- COMICS SIND BLOSS IIR AMERIKANISCHER KITSCH!
- DER COMIC-HUMOR IST UNKINDLICH!
- COMICS NUR FÜR DUMME!
- IN MEINE BIBLIOTHEK KOMMEN MIR KEINE COMICS REIN!

12

10. Modèle pour le travail avec les ouvrages de référence (BB 47, 1990)

11. Elles ont trouvé leur place dans les bibliothèques à juste titre: les bandes dessinées (BB 50, 1992)

12. L'ordinateur en bibliothèque: un sujet abordé dès 1993 (BB 52)

exercices devant faciliter aux élèves la recherche d'ouvrages.

Les nombreux numéros édités sous la direction de Rudolf Hubacher ne sont rédigés que dans une seule langue. La grande majorité sont en allemand : seuls trois numéros de cette époque existent en français – ils contiennent cependant de multiples informations précieuses.

Fin 1992, Daniel Fahrni prend les rênes de la rédaction du bulletin des bibliothèques. Bibliothécaire scolaire, comme son prédécesseur, il est également actif dans la formation initiale et continue des bibliothécaires. Le premier numé-

Commission cantonale des bibliothèques à modifier quelque peu le contenu du bulletin. Le numéro 63, paru en décembre 1999, conserve l'apparence des numéros précédents mais contient pour la première fois, outre les articles autour d'un thème principal, des informations de la Commission cantonale des bibliothèques et un éditorial qui annonce d'autres modifications à venir. Ziga Kump, alors président de la Commission des bibliothèques, y admet qu'une nouvelle organisation graphique et un nouveau concept pour le bulletin des bibliothèques figureraient à l'ordre du jour de la Commission cantonale.

zum ersten Mal auch Informationen der Kantonalen Bibliothekskommission sowie ein Editorial, in dem weitere Veränderungen angekündigt wurden. «Eine grafische und konzeptionelle Neugestaltung des *Berner Bibliothekars* steht schon einige Zeit auf der Traktandenliste der Kantonalen Bibliothekskommission», verriet der damalige Präsident der Bibliothekskommission Ziga Kump. Und er deutete an, dass wahrscheinlich auch der Name der Bibliothekszeitschrift geändert werden würde, da dieser bereits mehrfach zu Diskussionen Anlass gegeben hatte: «Ja, auch der Name – müsste das Blatt nicht eigentlich *Berner Bibliothekarin* heissen? – gab bereits zu Diskussionen Anlass.»

Im Mai des Jahres 2000 war es dann soweit: Die Nr. 64 der Bibliothekszeitschrift erschien mit neuem Layout und neuem Titel. Da die Bibliothekszeitschrift künftig zweisprachig erscheinen sollte und die französische Ausgabe seit jeher den Titel *Bibliothèques du canton de Berne* getragen hatte, hatte man sich für *Berner Bibliotheken*/*Bibliothèques du canton de Berne* entschieden.

Auf der letzten Seite der Publikation, die vom inhaltlichen Konzept wieder mehr dem Informationsblatt der ersten Jahre glich, wurde wie früher eine Bibliothek mit Modellcharakter vorgestellt. Im Gegensatz zu früher hatten die Bibliotheken, die präsentiert wurden, jedoch

«Carte blanche», was den Inhalt und die grafische Gestaltung der Seite anging.

Das inhaltliche Konzept und das Layout der Zeitschrift wurden bis heute beibehalten, in der Redaktion kam es aber bereits nach vier Jahren zu einem Wechsel. 2003 übernahm die in Biel wohnhafte Sprachlehrerin und Schulbibliothekarin Gabriela Hammel Stocker die Redaktion der *Berner Bibliotheken*.

Während der Wirkungszeit der beiden Redaktoren nahm der Anteil an französischsprachigen Beiträgen stetig zu, mit dem Resultat, dass aus der ehemals hauptsächlich deutschsprachigen Zeitschrift eine Publikation wurde, die auch für die Bibliothekarinnen und Bibliothekare des französischsprachigen Kantonsteils von Interesse war. Die Themen der Hefte, die von ihnen betreut wurden siedeln sich hauptsächlich in den Bereichen Bibliothekswerbung/Gewinnung neuer Kundensegmente/Kundenfreundlichkeit/Digitalisierung/Leseförderung/Interkulturalität/Integration an, was zeigt, dass die ökonomischen, technologischen und gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahre nicht ohne Auswirkungen für die Bibliotheken geblieben sind. Wie die früheren Nummern zeichnen sich auch diese Ausgaben durch einen grossen Praxisbezug aus. Sie enthalten zwar keine pfeifenfertigen Lösungen jedoch eine Fülle an konkreten Beispielen und Anregungen.

13. Der Berner Bibliothekar, eine Zeitschrift ohne Berührungängste (BB 85, 1995)
14. Zum Jahrtausendwechsel ein neuer Look (BB 64, 2000)
15. Wertvolle Tipps zum Thema Benutzerführung (BB 77, 2006)



13. Le bulletin des bibliothèques du canton de Berne s'intéresse également aux genres populaires (BB 85, 1995)
14. Un nouveau look pour le changement de millénaire (BB 64, 2000)
15. Conseils utiles sur l'orientation en bibliothèque (BB 77, 2006)

Aus der Praxis – für die Praxis

«Die als Mitteilungsblatt konzipierte Zeitschrift war seit Erscheinen der ersten Nummer im März 1965 einer starken Wandlung unterworfen. Begnügte man sich am Anfang Bibliothekare und andere interessierte Kreise über Ereignisse, Beschlüsse und Neueröffnungen zu informieren, erkannte man später die Notwendigkeit, Bibliothekarinnen und Bibliothekare für ihre anspruchsvolle Arbeit Hilfestellung zu leisten. Immer mehr methodisch-didaktische Hinweise, pragmatische Vorschläge und Informationen über neue Trends lösten die blossen Mitteilungen ab. Viele Hefte gehören – auch Jahre nach ihrem Erscheinen – zur obligatorischen Kursdokumentation. Einzelne Nummern fanden auch Anerkennung in andern Kantonen, und einige Bibliotheken in der BRD schätzen den «Berner Bibliothekar», weil er – im Gegensatz zu den dort erscheinenden Publikationen – ganz auf die Praxis ausgerichtet ist.» (BB 43, 1988)

nale des bibliothèques depuis déjà quelque temps. Il indique également que le nom allemand de la revue, *Berner Bibliothekar*, changera. Celui-ci avait donné lieu à maintes discussions, car il faisait penser que le bulletin ne s'adressait qu'aux hommes alors que la majorité des personnes qui travaillaient dans les bibliothèques étaient des femmes.

Ce fut fait en mai 2000 : le numéro 64 du bulletin des bibliothèques paraît dans sa nouvelle forme et sous un nouveau titre. Puisqu'il doit à l'avenir être publié en édition bilingue, le bulletin est baptisé *Berner Bibliotheken/Bibliothèques du canton de Berne*.

Sur la dernière page de la publication, qui ressemble davantage à l'ancien bulletin en termes de contenu, une bibliothèque modèle est présentée à chaque numéro, comme auparavant. Toutefois, à la différence des anciennes éditions, les bibliothèques présentées ont carte blanche pour le contenu et la présentation graphique de cette page.

Le contenu et la maquette de la revue ont été conservés jusqu'à aujourd'hui, bien qu'un changement ait eu lieu dans la rédaction, à peine quatre ans plus tard. En 2003, Gabriela Hammel Stocker, domiciliée à Bienne, enseignante en langues et bibliothécaire scolaire prend la tête de la rédaction de *Bibliothèques du canton de Berne*.

Pendant la période d'activité de ces deux rédactrices, le nombre d'articles en français ne cesse d'augmenter, avec pour résultat un bulletin réellement bilingue créé à partir d'une publication majoritairement germanophone, qui a dès lors quelque chose à offrir également aux bibliothécaires de la partie francophone du canton.

Les sujets des revues dirigées par les deux rédactrices ont en particulier trait aux domaines suivants : publicité des bibliothèques, conquête de nouveaux segments de clientèle, accueil des clients, numérisation, évolution du comportement des utilisateurs vis-à-vis des médias, promotion de la lecture, interculturalité, intégration. Ceci montre que les bibliothèques ont aussi été touchées par les évolutions technologiques, économiques et sociales des dernières années. Comme les numéros parus dans le passé, ces éditions sont elles aussi très axées sur la pratique. Elles ne contiennent certes pas de solutions toutes prêtes, mais proposent de nombreux exemples concrets et des idées inspirantes.

16. Die Carte Blanche, Plattform für modellhafte Bibliotheken und Bibliotheksaktivitäten (BB 77, 2006) 17/18. Für die Praxis: Präsentation von Leseförderungsprojekten (BB 85, 2010)



16. Carte Blanche, la plateforme de présentation pour les bibliothèques modèles et leurs activités (BB 77, 2006) 17/18. Pour la pratique : présentation de projets de promotion de la lecture (BB 85, 2010)

De la pratique, pour la pratique

«La revue, conçue comme un bulletin d'information, a beaucoup évolué depuis son premier numéro paru en mars 1965. Si l'on se contentait au départ d'informer les bibliothécaires et autres personnes intéressées des événements, décisions et ouvertures de nouvelles bibliothèques, on a reconnu plus tard qu'il était indispensable d'aider les bibliothécaires dans l'accomplissement de leur travail exigeant. Toujours plus de conseils méthodologiques et didactiques, des suggestions pragmatiques et des informations sur les nouvelles tendances sont venus remplacer les simples informations. De nombreux numéros font partie des supports de cours obligatoires, même des années après leur publication. Quelques numéros ont également été reconnus dans d'autres cantons et certaines bibliothèques allemandes apprécient la publication, car cette revue est entièrement axée sur la pratique, contrairement aux publications locales.» (BB 43, 1988)

Back to the Future

Eine Lesereise ins Jahr 1991 und zurück

Heute eine Publikation zu lesen, die vor zwanzig Jahren richtungsweisende Empfehlungen in die Bibliothekswelt trug, ist ein seltsames Wiedererkennen zwischen gestern und heute.

Ziga Kump ist Leiter der Stadtbibliothek Burgdorf. Er war von 1995 bis 2008 Mitglied und von 2001 bis 2008 Präsident der Kantonalen Bibliothekskommission.

Tatsächlich, ich habe das Heft seinerzeit archiviert und heute auf Anhieb gefunden: *Der Berner Bibliothekar*, Mitteilungsblatt der Kommission für Schul- und Gemeindebibliotheken des Kantons Bern, Nr. 48, Mai 1991: «Nonbooks». Zwölf Seiten, Format A4, weisses Hochglanzpapier, relativ wenig Text, viele Illustrationen.

Blättern, von hinten nach vorn, von vorn nach hinten, querlesen. Der erste Impuls: Nostalgie pur, eine leise Wehmut. Danach: vergnügliche Schmunzeln über damalige Statements, die Zukunft betreffend. Zuletzt die aufkeimende Frage: Wie werden wir, bzw. unsere Nachfolger, heutige Berichte in zwanzig Jahren lesen? Werden wir? Werden sie?

Zwanzig Jahre, je nach Perspektive ein Nichts oder eine Ewigkeit. Die letzten zwanzig Jahre. Eine Zeitspanne, die wie keine zuvor mit einer ungeheuren Beschleunigung einherging, auch mit einem technologischen Quantensprung: der digitalen Revolution. Diese konnte der Redaktor des *Berner Bibliothekars* 1991 noch nicht erahnen, auch wenn die ersten Personal Computer schon in den 1980er Jahren ihren Siegeszug begonnen hatten.

Versuchen wir also, uns ins Jahr 1991 zurückzusetzen. «In sehr vielen Bibliotheken hat man sich über Nonbooks noch keine Gedanken gemacht», schreibt der damalige Redaktor, Rudolf Hubacher. «Schliesslich wurden von offizieller Seite auch keine diesbezüglichen Direktiven herausgegeben. Allerdings gab es schon immer Elektronik-Fanatiker, die in ihrer Bibliothek versuchten, einen Nonbook-Bereich aufzubauen. Aber das waren ja nur Einzelfälle. Bibliothek ist schliesslich Bibliothek.» Schmunzeln ist durchaus erlaubt. Keine Direktiven von offizieller Seite: Das änderte sich mit Erscheinen der 5. Auflage der *Arbeitstechnik für Schul- und Gemeindebibliotheken* der SAB im Jahr 1989. Erstmals

— VON ZIGA KUMP

wurden Empfehlungen und Regeln für den Einbezug von Tonkassetten, Videos, CDs und Spielen in Bibliotheken publiziert. Es spricht für die Weitsicht und das Engagement der damaligen Mitglieder der Kantonalen Bibliothekskommission, dass sie diese Empfehlungen der SAB aufgriffen und damit den Einbezug von zusätzlichen Medien zur offiziellen Doktrin der Bernischen Bibliothekspolitik erhoben. Dies war zum Zeitpunkt des Erscheinens keineswegs selbstverständlich. Innerhalb der Bibliotheksszene waren heftige Diskussionen zum Thema an der Tagesordnung. Befürworter von traditionellen Bibliotheksbildern, die im Buch das einzig wahre, ja fast heilige Kulturgut erblickten, sahen sich plötzlich «Elektronik-Fanatiker» (!) gegenüber, die für den Einbezug aller gängiger Medien in den Bibliotheken plädierten.

Die Herausforderung

Jetzt liegt der Ball eindeutig bei den Bibliotheken. Wie sieht die Zukunft meiner/ unserer Bibliothek aus? Welche Strategien muss ich anwenden, um die Bibliothek lebendig und attraktiv zu erhalten? Was liegt schon rein finanziell drin? Wahrlich, Bibliotheken haben es nicht leicht: Zuerst den Kampf für das Freihandsystem, gefolgt von den Überlegungen zur dreigeteilten, benutzerfreundlichen Bibliothek und jetzt der schwere Brocken Nonbooks!

Berner Bibliothekar Nr. 48, 1991

«Wenn wir uns in der Bibliothek weiterhin nur auf die Lesekultur beschränken, sind wir zwar konsequent, aber wir geraten zusehends in die Isolation», schreibt Rudolf Hubacher. «Potentielle Elektronik-Konsumenten werden in vielen Fällen zu Bücherkunden». «Dass der

Fortsetzung auf Seite 12

Retour vers le futur

Un aller-retour en lecture vers l'an 1991

Lire aujourd'hui une publication d'il y a vingt ans qui donnait des recommandations novatrices dans le monde des bibliothèques permet de faire d'étranges parallèles entre hier et aujourd'hui.

Ziga Kump dirige la bibliothèque de la ville de Berthoud. De 1995 à 2008, il était membre de la Commission des bibliothèques, qu'il a présidée de 2001 à 2008.

A l'époque, j'avais archivé la revue et je l'ai retrouvée du premier coup aujourd'hui: le n° 48 du bulletin des bibliothèques du canton de Berne, paru en mai 1991 en langue allemande, consacré au thème « Nonbooks ». Douze pages, format A4, papier glacé blanc, relativement peu de texte, beaucoup d'images.

Feuilleter la revue page, parcourir les articles. Première sensation: de la nostalgie à l'état pur, une légère mélancolie. Vient ensuite un sourire amusé devant les articles de l'époque qui parlent de l'avenir. Et pour finir, une question qui vient vous brûler les lèvres: comment lirons-nous dans vingt ans, nous-mêmes ou nos successeurs, les articles d'aujourd'hui? Seront-ils encore lus?

Vingt ans, ce n'est rien ou c'est une éternité, selon l'angle sous lequel on se place. Ces vingt dernières années. Une période caractérisée par une énorme accélération du développement et marquée par un saut quantique technologique: la révolution numérique. Le rédacteur en chef du bulletin des bibliothèques en fonction en 1991 ne pouvait pas le prévoir, même si la conquête des premiers ordinateurs personnels avait débuté dès les années 1980.

Essayons de nous replonger en 1991. « Nombreuses sont les bibliothèques qui ne se sont encore jamais interrogées sur la diffusion de médias autres que des livres », écrit Rudolf Hubacher, le rédacteur en chef de l'époque. « Après tout, aucune directive à ce sujet n'a été donnée par les autorités. Pourtant, il y a toujours eu quelques fanatiques de l'électronique qui ont tenté de créer dans leurs bibliothèques des sections non-livres. Des cas isolés uniquement. En fin de compte, une bibliothèque reste une bibliothèque. » Vous pouvez sourire!

Aucune directive des autorités? Voilà qui a changé, en 1989 avec la 5e édition de la publication *Arbeitstechnik für Schul- und Gemeindebibliotheken*, éditée par la SAB (CLP). Pour la première fois, en Suisse alémanique, des

► PAR ZIGA KUMP

conseils et des règlements relatifs à l'introduction en bibliothèque de cassettes audio, de vidéos, de CD et de jeux ont été publiés. Voilà qui en dit long sur la clairvoyance et l'engagement des membres de la Commission des bibliothèques de l'époque: ils se sont emparés des recommandations de la SAB et ont ainsi fait de l'utilisation de nouveaux médias la doctrine officielle de la politique des bibliothèques bernoises. Cela n'avait rien d'évident au moment de la publication. Dans le paysage des bibliothèques, de vives discussions sur le sujet étaient à l'ordre du jour. Les avocats d'une image traditionnelle des bibliothèques, pour qui le sacro-saint livre était le seul bien culturel véritable, se sont soudain vus confrontés aux « fanatiques de l'électronique (!) » qui plaidaient pour l'entrée de tous les types de médias dans les bibliothèques.

Le défi

La balle est à présent clairement dans le camp des bibliothèques. Quel est l'avenir de ma/notre bibliothèque? A quelles stratégies dois-je avoir recours pour que la bibliothèque reste un lieu vivant et attractif? Nos moyens sont-ils suffisants? Vraiment, les bibliothèques n'ont pas la vie facile. D'abord la lutte pour instaurer le libre-service, puis les réflexions autour de bibliothèques fractales et conviviales, et maintenant elles font face à la grande question des non-livres.

*Berner Bibliothekar, n° 48, 1991**

« Si nous continuons de nous cantonner à la culture du livre dans les bibliothèques, nous restons évidemment cohérents, mais nous sommes voués à l'isolement », écrit Rudolf Hubacher. « Les consommateurs potentiels de médias électroniques deviennent souvent des

* Texte original en allemand

Ziele überdenken

Lesen

Bildung & Information

Freizeitgestaltung

Welche Schwerpunkte wollen wir setzen?
Welche speziellen Bedürfnisse soll meine Bibliothek abdecken?

- Will ich mich voll und ganz und sehr intensiv der Lesekultur widmen?
- Steht Bildung und Information im Vordergrund?
- Erachte ich die Freizeitgestaltung als wichtige Aufgabe meiner Bibliothek?

Über das Ziel «Lesekultur» brauchen wir uns keine Gedanken zu machen. Das ist und bleibt Domäne der Bibliothek. Aber schon bei den Zielen «Bildung & Information» werden wir in Bezug auf das Buch unsicher. Erst recht hegen wir Zweifel, ob das Buch in der Freizeitgestaltung noch so eine wichtige Rolle spielt.

Berner Bibliothekar Nr. 48, 1991

Sog der elektronischen Medien neue Alphabeten schafft, kann nicht bestritten werden. Durch die Einführung audiovisueller Medien in der Bibliothek bleibt wenigstens der Kontakt zum Buch erhalten.»

Diese, durchaus ernst gemeinten, Argumente veranschaulichen den Stand der Diskussion um die Ziele der Bibliotheksarbeit und die Rolle der «neuen» Medien. Denn diese «Neuen Medien», die «Nicht-Bücher», wurden oft noch als eher zweitklassiges Angebot betrachtet, das allerdings die Chance bot, neue Kunden zumindest in die Nähe des «guten Buches» zu lotsen.

Das Heft «Nonbooks» kann exemplarisch für das Konzept der Zeitschrift «BB» stehen. Die – damals oft noch ehrenamtlich geführten – Bibliotheken sollten sachte an neue Entwicklungen herangeführt werden, gleichzeitig sollten aber auch ganz handfeste Tipps – von der Aufarbeitung bis zur Ausleihe – für die Praxis vermittelt werden. So werden nicht nur die einzelnen Medien vorgestellt: VHS-Videokassetten (als «Die Favoriten» präsentiert), Ton-

kassetten («Die Unverwüstlichen»), Compact Discs («Die Anspruchsvollen»), Diapositive («Die Altbekannteren») und Spiele («Die Unterhaltenden»), sondern auch Erfahrungen aus bereits mit Nonbooks arbeitenden Bibliotheken. Nicht wirklich das, was wir uns heute unter «elektronischen Medien» vorstellen, aber 1991 war das der aktuelle Stand der Technik.

Ein gewichtiges Argument zieht sich dabei durchs ganze Heft: Mit dem Einbezug von Nonbooks lässt sich die gesamte Ausleihe einer Bibliothek steigern. Und bekanntlich ist ein hohes Ausleihergebnis das schlagende Argument bei den Budgetverhandlungen mit der zuständigen Behörde. Das zumindest war schon 1991 nicht anders als heute.

Beamten wir uns also zurück ins Jahr 2011. Gut angekommen? Oder kommen Ihnen gewisse Aspekte der Diskussion aus dem Jahr 1991 erstaunlich vertraut vor, auch wenn Sie

Elektronik als Werbeträger

Nur sehr ungern werden Bibliothekare zur Kenntnis nehmen müssen, dass elektronische Medien zusätzlich Kundschaft in ihre Räume bringen. Erhebungen bekräftigen es: Potenzielle Elektronik-Konsumenten werden in vielen Fällen zu Bücher-Kunden.

Berner Bibliothekar Nr. 48, 1991

damals noch gar nicht bibliothekarisch tätig waren? Gewissermassen ein «Back to the Future», oder zumindest «Back to Today»?

Natürlich: Unsere Diskussionen drehen sich nicht mehr um den Einbezug von Tonkassetten, Videos oder Spielen. Unsere Themen heissen digitale Medien, E-Libraries bzw. M-Libraries, Cloud-Computing, soziale Netzwerke etc. Aber auch heute teilt sich die Bibliotheksszene in Traditionalisten, Skeptiker, Zögerer, Experimentierfreudige und Pioniere. Der auffälligste Unterschied zu 1991 ist die enorme Beschleunigung der technischen Entwicklung. Wer heute zu wissen vorgibt, was in zwei Jahren der Stand der Technik sein wird, ist entweder ein Hellseher oder ein

Revoir les objectifs

Lecture

Formation et information

Aménagement des loisirs

Quelles sont les priorités que nous voulons nous donner ? Quels besoins spécifiques ma bibliothèque doit-elle couvrir ?

- Ai-je envie de me consacrer entièrement et intensivement à la culture de la lecture ?
- La formation et l'information sont-elles ma priorité ?
- L'organisation du temps libre constitue-t-elle pour moi une mission importante de la bibliothèque ?

Pas besoin de s'inquiéter pour l'objectif « Lecture », puisqu'il constitue le domaine spécialisé de la bibliothèque et le restera. Pour l'objectif « Formation et information », déjà, on s'interroge sur le rapport avec le livre. Mais là où on a réellement des doutes, c'est sur l'importance des livres dans l'organisation du temps libre.

*Berner Bibliothekar, n° 48, 1991**

clients pour le livre. » « Il est indéniable que la spirale des médias électroniques est une nouvelle source d'analphabétisme. Mais l'introduction des supports audiovisuels dans les bibliothèques permet tout du moins de préserver le contact avec les livres. » Ces arguments, sérieux, reflètent l'état du débat autour des objectifs des bibliothèques et du rôle des « nouveaux médias ». Car ces « nouveaux médias », ces non-livres étaient encore souvent perçus comme une offre plutôt de seconde classe, qui offrait toutefois au moins la possibilité d'attirer les nouveaux clients à proximité des « bons livres ».

Le numéro « Nonbooks » peut servir de modèle pour le concept du bulletin des bibliothèques du canton de Berne. Les bibliothèques, à l'époque souvent gérées à titre bénévole, devaient s'adapter progressivement aux nouveautés et en parallèle, des astuces solides, de la mise à jour au prêt, devaient être transmises pour la pratique. Ainsi le bulletin présentait-il non seulement les différents médias – cas-

settes vidéo VHS (« les favoris »), cassettes audio (« les éternels »), compact-disc (« les ambitieux »), diapositives (« les célèbres ») et jeux (« les divertissants ») – mais présentait aussi des expériences de bibliothèques travaillant déjà avec d'autres supports que le livre. Ce n'est pas vraiment ce que nous entendons aujourd'hui par « médias électroniques », mais c'était l'état de la technologie en 1991.

Un argument de poids ressort de l'ensemble de ce numéro du bulletin : avec l'introduction des non-livres, c'est le nombre de prêts de la bibliothèque qui augmente. Et tout le monde sait qu'un nombre de prêts élevés est l'argument clé lors des négociations budgétaires avec l'autorité compétente. Au moins une chose qui n'a pas changé depuis 1991.

Téléportons-nous à présent pour revenir en 2011. Bien arrivés ? Ou bien avez-vous l'impression que certains aspects des débats tenus en 1991 ne vous sont bizarrement pas étrangers,

Les documents électroniques comme produit d'appel

Les bibliothécaires ont grand peine à admettre que les médias électroniques attirent une clientèle plus nombreuse dans leurs locaux. Des études viennent confirmer cette constatation : les consommateurs potentiels de médias électroniques deviennent souvent des clients pour le livre.

*Berner Bibliothekar, n° 48, 1991**

même si vous n'étiez pas encore bibliothécaire à l'époque ? D'une certaine façon un « Retour vers le futur » ou tout du moins un « Retour vers le présent » ?

Naturellement : nos discussions ne tournent plus autour de l'introduction des cassettes audio, des vidéos ou des jeux. Non, nos sujets à nous sont les médias numériques, les librairies en ligne ou mobiles, le cloud computing, les réseaux sociaux, etc. Mais aujourd'hui aussi, le paysage des bibliothèques est partagé entre les traditionalistes, les sceptiques, les hésitants, les expérimentaux et les pionniers. La différence la plus marquante d'avec 1991, c'est l'énorme accélération du développement

* Texte original en allemand

Spiele als Werbeträger

Auch das Spiel-Angebot in der Bibliothek zieht neue Besucher an und schafft eine wohnliche, familiäre Ambiance. Übrigens: Von den Nonbooks-Medien sind Spiele am leichtesten einzuführen. Es braucht dazu keine strategische Überlegungen und Abklärungen. Man fängt einfach an.

Berner Bibliothekar Nr. 48, 1991

Scharlatan. Wer heute einen E-Book-Reader kauft, muss sich bewusst sein, dass dieser schon beim Verlassen des Ladens eigentlich veraltet ist. Das Tempo der technologischen

Entwicklung erschwert also der kleinen, finanzschwachen Bibliothek den «richtigen Moment» für den Einstieg in die Welt der heutigen «Neuen Medien» zu finden.

Wie schreibt schon Rudolf Hubacher im Jahr 1991? «Schliesslich wurden von offizieller Seite auch noch keine diesbezüglichen Direktiven herausgegeben». Ich würde mir in dieser Situation wünschen, dass die Kantonale Bibliothekskommission ein Zeichen setzen würde, so wie es die Kommission im Jahre 1991 getan hat.

Ein mutiges Zeichen, das den vielen kleinen Bibliotheken des Kantons die Richtung in die Zukunft weisen würde. Auch wenn allfällige Leser in zwanzig Jahren vielleicht darüber schmunzeln werden.

NONBOOKS

Die Anspruchsvollen: Compact-Discs



Was noch vor wenigen Jahren als Überperfection galt, hat sich endgültig durchgesetzt. Die Langspielplatte verschwindet vom Markt. Wird auch sie einmal zum Sammelobjekt?

Gute Neuaufnahmen klassischer Musik werden heute fast ausnahmslos nur noch auf CDs angeboten. Aber auch Unterhaltungsmusik wird je länger je mehr nur noch auf CDs herausgebracht. Unnötig zu erwähnen, dass auch das gesprochene Wort mit der Zeit nur noch auf der CD zu hören ist statt auf der LP.

Was bleibt uns da anderes übrig, als einen CD-Player anzuschaffen? Wenn uns die Tonqualität der Cassette nicht genügt, müssen wir uns automatisch der Diktatur des Elektronik-Imperiums beugen.

Noch ist die Verbreitung der CDs nicht auf dem Höhepunkt angelangt, und schon ist ein neuer Super-Tonträger in Sicht: DAT (Digital Audio Tape), ein Tonband von hervorragender Qualität, das aufgerollt nur halb so gross ist wie eine gewöhnliche Cassette, aber zwei Stunden Spieldauer aufweist. DAT ist in Japan bereits im Handel. Fachleute versichern aber, dass die CDs von so grosser Qualität seien, dass sie von DAT nicht aus dem Markt gedrängt werden könnten. Übrigens werden auch die Video-CDs kommen. Ob sie aber die «gewöhnlichen» Videos ersetzen können, scheint unrealistisch zu sein.

Etwas ist aber ganz sicher: Die gute alte Langspielplatte hat ausgedient.

Die Altbekannten: Diapositive

Ist es Ihnen nicht schon aufgefallen? Die DIA-Abende im privaten Kreis sind spärlicher geworden. Immer mehr Video-Filme erzählen von fernen Ferienerlebnissen. Auch in der Berner Schulwarte stellt man fest, dass die Ausleihe von DIA-Serien zurückgeht, während die Bestellungen von Videos sprunghaft ansteigen.

Und doch hat das Dia einen ganz bestimmten Vorteil gegenüber dem bewegten Bild: klares, exaktes «Stand»-Bild und die Möglichkeit, Bilder grossformatig wiederzugeben, so dass sie auch von einer grösseren Anzahl Zuschauern gut betrachtet werden können. Vor allem im schulischen Bereich wird sich das DIA auch in Zukunft halten können.



"Das römische Theater" 1

Marcellustheater in Rom,
Außenfront
Théâtre de Marcellus à Rom,
façade

Les jeux comme produit d'appel

L'offre de jeux attire elle aussi de nouveaux clients dans les bibliothèques et y crée une ambiance douillette et familiale. D'ailleurs les jeux sont les non-livres les plus simples à introduire en bibliothèque. Pas besoin de réflexions stratégiques ou de mise au point pour cela. Il suffit de se lancer.

*Berner Bibliothekar, n° 48, 1991**

des technologies. Celui qui prétend savoir ce que sera la technologie dans deux ans est soit un devin, soit un charlatan. Celui qui achète

* Texte original en allemand

une liseuse doit être conscient que celle-ci est déjà obsolète lorsqu'il quitte le magasin. Le rythme du développement des technologies complique donc la tâche aux petites bibliothèques, disposant de peu de moyens, pour trouver le « bon moment » pour entrer dans le monde des « nouveaux médias » d'aujourd'hui. Comment Rudolf Hubacher le disait-il en 1991 ? « Après tout, aucune directive à ce sujet n'a été donnée par les autorités. » Dans cette situation, je souhaite que la Commission cantonale des bibliothèques donne un signe, comme elle l'avait fait en 1991. Un signe audacieux qui guiderait les petites bibliothèques du canton vers l'avenir. Au risque de faire sourire ceux qui nous liront peut-être dans vingt ans.



Die Bibliothekskommission des Kantons Bern:

«...von entscheidender Bedeutung, auch für das Bibliothekswesen in anderen Kantonen...»

Die Geschichte der Berner Bibliothekszeitschrift ist eng verknüpft mit der Geschichte der Kantonalen Bibliothekskommission. Heinrich Rohrer, ehemaliger Leiter der Berner Volksbücherei, Mitbegründer und von 1963 bis 1980 Vizepräsident der Kantonalen Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken, blickt zurück auf die Anfänge der Kommission und kommentiert die Entwicklung im Bernischen Bibliothekswesen.

► INTERVIEW VON MARLIES HERTIG

Marlies Hertig ist Historikerin und Absolventin des MAS-Studiengangs in Bibliotheks- und Informationswissenschaften der Universität Zürich.

Für ihre Masterarbeit beschäftigte sie sich mit der Geschichte der Berner Volksbücherei von 1947 bis 1965 und mit Heinrich Rohrer als deren Leiter.

Herr Rohrer, wie sah die Bernische Bibliotheklandschaft Anfang der 1960er Jahre aus?

Die Situation war chaotisch und es gab weder finanzielle noch ideelle Strukturen, die einen geregelten Aufbau erlaubten.

Welches waren die Motive für die Gründung einer Kantonalen Bibliothekskommission?

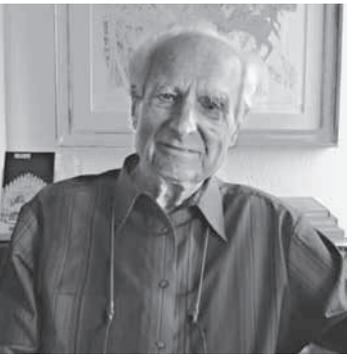
Der Grund für die Schaffung der Kommission war der erwähnte Missstand. Den direkten Ausgangspunkt bildete die Tagung des Jugendschriftenausschusses des Bernischen Lehrervereins 1962 im Schloss Münchenwiler. Ich war damals Lehrer und betreute daneben die sogenannten Wanderbüchereien des Schweizerischen Lehrervereins, die ich an der Tagung in Münchenwiler präsentieren konnte. Einige Vertreter des Kantons waren ebenfalls zugegen, darunter Paul Rauber, der für die Erziehungsdirektion tätig war. Es war Paul Rauber, der die Gründung einer kantonalen Bibliothekskommission anregte. Es dauerte aber noch eine Weile, bis wir im August 1963 zu einer ersten Sitzung zusammengerufen wurden und ein Ad-hoc-Gremium mit dem Schulinspektor Werner Staub als Präsidenten bildeten. Die Idee, eine Bibliothekskommission zu gründen, stiess praktisch auf keinerlei Widerstand, da sie ja von einem Behördenmitglied kam. Ausserdem betätigte sich die Kommission ehrenamtlich.

Welches waren die Aufgaben und die Ziele der Kantonalen Bibliothekskommission in der Anfangszeit?

Die Aufgaben der Kommission waren vielfältig. Als Erstes wurde eine Bestandesaufnahme des Bernischen Bibliothekswesens durchgeführt, die uns einen Überblick über den aktuellen Zustand verschaffen sollte. Von zentraler Bedeutung war die Beratung der bereits bestehenden Schul- und Gemeindebibliotheken. Die Kommission erarbeitete ausserdem Richtlinien und übernahm später auch Planungsaufträge. Weiterhin konnten wir dem Kanton Projekte zur Subventionierung vorschlagen. Die Kommission führte auch Kurse durch. Erster Austragungsort war die Zweigstelle Tscharnergut der Berner Volksbücherei, die 1962 gegründet worden war und im Bezug auf die Präsentation der Bücher, das Ausleihverfahren und die Gestaltung des Bibliotheksraumes wirklichen Pioniercharakter hatte. Franz Georg Maier, Bieler Stadtbibliothekar und späterer Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek, hielt dort humoristisch betonte Vorträge ab, welche die Zuhörer begeisterten.

Wie setzte sich die Kantonale Bibliothekskommission damals zusammen?

Einerseits wurde darauf geachtet, dass die verschiedenen Kantonsteile vertreten wurden. Andererseits war die Vertretung kantonalen



Beamter in der Kommission ebenfalls von essentieller Bedeutung, damit die Unterstützung der Berner Kantonsregierung gesichert werden konnte.

1965 wurde erstmals «Der Berner Bibliothekar», die kantonale Bibliothekszeitschrift, herausgegeben. Welche Motivation steckte dahinter?

Wir wollten, dass die von der Kommission vertretenen Ideen nicht nur punktuell und verbal weitergegeben wurden, sondern dass die Informationen flächendeckend spielen konnten. Mit der Zeitschrift konnten zudem nicht nur die eigenen Ideen verbreitet, sondern auch Ideen von aussen aufgenommen werden.

Welches waren die hauptsächlichen Erfolge der Bibliothekskommission während Ihrer Wirkungszeit?

Die Kommission trug insgesamt zur Entwicklung und Modernisierung des Bernischen Bibliothekswesens bei. Ihr war es u.a. zu verdanken, dass die Regionalbibliotheken grössere Beiträge vom Kanton bekamen, darunter die Kornhausbibliotheken oder die Stadtbibliotheken von Burgdorf und Thun. Und je mehr Schul- und Gemeindebibliotheken entstanden, die sehenswert waren und bei der Bevölkerung gut ankamen, desto mehr Bibliotheken wurden gegründet. Aber die Berner Bibliothekskommission war nicht nur für das Bibliothekswesen im Kanton Bern absolut entscheidend. Andere Kantone blickten auf die Entwicklungen bei uns und wurden selbst aktiv, z.B. der Kanton St. Gallen. Alles in allem wurden aber in zu wenig Kantonen Bibliothekskommissionen gegründet.

Wurden Ziele der Kantonalen Kommission nicht erreicht?

Im Kanton Bern wurden sämtliche Ziele der Bibliothekskommission erreicht. Das Vorbild der Berner Kommission war die Bibliothekskommission des Kantons Zürich. Die Kantone Zürich und Bern waren führend in der Bibliotheksförderung. Derart klar strukturiert und erfolgreich waren nur diese beiden.

Wie stellen Sie sich zu den neuesten Entwicklungen im Bibliothekswesen?

Ich finde, dass sich das Bibliothekswesen in eine hervorragende Richtung entwickelt. Auch der Einsatz von Informatik ist zu befürworten. Wenn technische Möglichkeiten bestehen, die bibliothekarischen Arbeiten zu erleichtern, ist dies zu begrüssen.

Wie sieht Ihre heutige Beziehung zu Bibliotheken und Büchern aus?

Bücher sind nach wie vor ein Gebiet, mit dem ich sehr verbunden bin. Bibliothekskunde bin ich allerdings nicht, denn ich habe genug Bücher. In meinem Aussenlager in Müntschemier sind 5000 Bücher untergebracht. Darunter gibt es eine Reihe von Trouvaillen, die ich hüte und an denen ich Freude habe.

Sie führten bis Ende letzten Jahres das «Bücherbergwerk» der Stiftung Biblio-Suisse an der Monbijoustrasse 16. Heute leben Sie am Obstberg in Bern und sind 89-jährig. Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Ich bearbeite hauptsächlich das Aussenlager in Müntschemier. Daneben räume ich zu Hause mein Archiv auf.



Die Bibliothek im Tscharnergut (1965)



Heinrich Rohrer bei seiner Kurstätigkeit (1965)

Une page se tourne : le nouveau concept de communication de la Commission pour les bibliothèques du canton de Berne

L'une des mesures de la future Stratégie des bibliothèques établie par la Commission concerne la mise en place d'un nouveau concept de communication. Pour ce faire, la Commission a mis en place un groupe de travail constitué de Jeanne Froidevaux Müller (Bibliothèque municipale de Thoune), Simon Johner (Bibliothèque communale et scolaire de Grosshöchstetten), Thomas Kiser (Biblioconsult) et Julie Greub (Bibliothèque de la Ville de Bienne).

Dans une première étape, le groupe de travail a listé les organismes concernés : la DIP, les bibliothèques du canton, la déléguée aux bibliothèques, le public au sens large. Puis les moyens existants de communication (site web du canton, mailings, bulletin des bibliothèques, communiqués de presse) ont été évalués selon leur type et leur efficacité. Bien vite, le groupe de travail est arrivé à la conclusion qu'une amélioration du rythme et de la quantité des informations transmises par la Commission s'imposait. En effet, l'actuel bulletin des bibliothèques ne paraît que deux fois par an, cela ne permet une actualité que très relative. De plus, la transmission d'informations entre les bibliothèques est actuellement limitée voire inexistante.

Vers plus d'interactivité

Le groupe de travail a proposé dans son concept, accepté par la Commission plénière le 16 juin dernier, d'utiliser les possibilités techniques modernes pour améliorer la transmission d'informations de la Commission vers les bibliothèques, mais aussi des bibliothèques entre elles, en mettant en place une plateforme Internet qui remplacera l'actuel bulletin papier *Bibliothèques du canton de Berne*. Cette plateforme proposera, sous une seule adresse Internet, toutes les informations concernant les bibliothèques du canton de Berne : des informations actuelles (« News »), mais aussi des documents de travail (aide-mémoires, check-lists..), des informations sur la formation de base et les cours de perfectionnement. Une rubrique « Dossier » présente des informations plus approfondies sur les thématiques liées au fonctionnement des bibliothèques (l'équivalent des actuels dossiers thématiques du bulletin

des bibliothèques). Des rubriques plus interactives complètent la plateforme : un répertoire de toutes les bibliothèques du canton, couplé à une carte interactive, permet en quelques clics de trouver toutes les bibliothèques d'une région. Dans le même ordre d'idée, les bibliothèques auront la possibilité d'introduire elles-mêmes dans un agenda partagé les manifestations et animations qu'elles proposent. Enfin, il est envisagé d'ouvrir un forum de discussion pour les bibliothécaires, qui auraient ainsi la possibilité de partager leurs expériences ou de poser leurs questions.

L'idée forte du groupe de travail est que la plateforme soit actuelle, vivante et utilisée par les bibliothèques. Pour pouvoir ajouter du contenu à la plateforme (p.ex. pour inscrire des données dans le répertoire des bibliothèques ou annoncer une animation dans l'agenda), les bibliothèques recevront un code d'accès et un mot de passe.

En parallèle à la plateforme, le groupe de travail prévoit d'éditer plusieurs fois par an une newsletter afin d'accélérer la diffusion d'informations de la part de la Commission ou de la déléguée aux bibliothèques.

Il va de soi qu'aussi bien la plateforme que la newsletter seront proposées en français et en allemand. Les informations ne concernant qu'une région linguistique ne seront toutefois par traduites dans l'autre langue.

Calendrier

Le groupe de travail va prochainement définir, d'entente avec l'Office de la culture, les responsabilités liées au fonctionnement de la plateforme et à l'envoi de la newsletter. L'Office de la culture doit encore donner son accord quant au financement. Ensuite, il s'agira de passer à la concrétisation du projet – un mandat devra être confié à une entreprise spécialisée. L'objectif du groupe de travail est qu'aussi bien la plateforme que la newsletter soient en place au début 2012. En fonction du financement de l'Office de la culture, il se peut que certaines fonctions de la plateforme ne soient pas activées dès le lancement de celle-ci. Nous ne manquerons pas de vous tenir au courant de l'avancement de ce projet !

Julie Greub

Ein neues Kapitel wird aufgeschlagen: Das neue Kommunikationskonzept der Kantonalen Bibliotheks- kommission

Eine von mehreren Massnahmen, die in der kürzlich von der Kantonalen Kommission ausgearbeiteten Bibliotheksstrategie skizziert werden, ist die Überarbeitung des Kommunikationskonzepts. Zu diesem Zweck setzte die Kommission eine Arbeitsgruppe ein, zu deren Mitgliedern Jeanne Froidevaux (Stadtbibliothek Thun), Simon Johner (Schul- und Gemeindebibliothek Grosshöchstetten), Thomas Kiser (Biblioconsult) und Julie Greub (Stadtbibliothek Biel) gehörten.

In einem ersten Schritt definierte die Arbeitsgruppe die verschiedenen Akteure und Anspruchsgruppen, darunter die ERZ, die Bibliotheken des Kantons, die Bibliotheksbeauftragte, aber auch die Öffentlichkeit im weiteren Sinn. Danach wurden die bestehenden Kommunikationsmittel (Webseite des Kantons, Versände, Bibliothekszeitschrift, Pressemeldungen) im Hinblick auf die Erfüllung ihres Kommunikationszwecks beurteilt. Dabei kam die Arbeitsgruppe schnell zum Schluss, dass Handlungsbedarf bestand im Bezug auf die Informationen, welche die Bibliothekskommission weitergeben wollte, denn da die Bibliothekszeitschrift nur zwei Mal jährlich erschien, war nur eine beschränkte Aktualität möglich. Auch war die Kommunikation zwischen den Bibliotheken nur beschränkt oder gar nicht möglich.

Mehr Interaktivität

In ihrem Konzept, welches am 16. Juni dieses Jahres von der Gesamtkommission gut geheissen wurde, schlug die Arbeitsgruppe vor, sowohl zur Beschleunigung des Informationsflusses zwischen der Bibliothekskommission und den Bibliotheken als auch zur Verbesserung der Kommunikation zwischen den Bibliotheken selbst die Möglichkeiten der modernen Technik zu nutzen und das Printmedium *Berner Bibliotheken* durch eine Webplattform zu ersetzen. Das Kommunikationskonzept der Arbeitsgruppe sieht vor, dass über die geplante Webplattform sämtliche Informationen, die für die Bibliotheken des Kantons von Belang sind, zentral abgerufen werden können, d.h. sowohl aktuelle Informationen («News») als auch Arbeitsmittel (Merkblätter, Checklisten etc.) und Informationen zur Grund- und Weiterbildung. In der Rubrik «Thema» sollen aus-

serdem Beiträge mit vertieften Informationen zum Bibliothekswesen zu finden sein (analog zur Rubrik «Thema» in der bisherigen Bibliothekszeitschrift). Ausserdem soll die Plattform über verschiedene interaktive Rubriken verfügen, darunter ein Überblick über sämtliche Bibliotheken des Kantons mit einem Link zu einer interaktiven Karte, die es ermöglicht, per Mausclick, sämtliche Bibliotheken einer Region zu eruieren. Weiterhin erhalten die Bibliotheken die Möglichkeit, ihre Aktivitäten und Veranstaltungen in eine gemeinsame Agenda einzutragen. Und schliesslich ist ein Forum vorgesehen, das es den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren ermöglichen soll, Erfahrungen auszutauschen oder Fragen zu stellen.

Die Arbeitsgruppe strebt eine aktuelle, lebendige Plattform an, die auch wirklich von den Bibliotheksmitarbeitenden genutzt wird. Für das Platzieren von Informationen (z.B. um im Bibliotheksverzeichnis Angaben zur Bibliothek einzutragen oder in der Agenda einen Anlass anzukünden) erhalten alle Bibliotheken einen Zugangscode und ein Passwort.

Um Informationen der Bibliothekskommission oder der Bibliotheksbeauftragten möglichst schnell in Umlauf bringen zu können, ist zusätzlich zur Webplattform ein Newsletter vorgesehen, der mehrmals jährlich versandt werden soll. Webplattform und Newsletter sollen sowohl in deutscher als auch französischer Sprache angewählt werden können. Wie bis anhin werden jedoch nicht alle Beiträge übersetzt. So werden z.B. Informationen, die nur eine Sprachgruppe betreffen, auch weiterhin nur in der betreffenden Sprache veröffentlicht werden.

Zeitplan

Sobald die Zuständigkeiten im Zusammenhang mit der geplanten Webplattform und dem Newsletter geregelt sind und das Amt für Kultur den entsprechenden Kredit gesprochen hat, kann ein Kommunikationsunternehmen beauftragt und mit der Umsetzung des Projekts begonnen werden. Gemäss den Plänen der Arbeitsgruppe sollen sowohl die Webplattform als auch der Newsletter bis Anfangs 2012 realisiert sein. Wir werden Sie informieren, wenn es soweit ist!

Julie Greub

Bibliothekstag 2011 Im Zeichen der Kulturvermittlung

Am Mittwoch, 4. Mai, machten sich Bibliotheksmitarbeitende aus dem ganzen Kanton nach Thun auf. Ihr Ziel war die Hotelfachschule Thun, wo zum vierten Mal der Bibliothekstag des deutschsprachigen Kantonsteils stattfand.

Rund 120 Bibliotheksmitarbeitende fanden sich schliesslich in der Hotelfachschule Thun ein. Die hohe Zahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern zeigt die Bedeutung der Tagung und das Interesse der Bibliotheksmitarbeitenden am Thema «Kulturvermittlung in der Bibliothek».

Am Morgen standen drei Referate auf dem Programm: Susan Herion von der Erziehungsdirektion stellte das vom Kanton Bern lancierte Programm Bildung und Kultur vor, Melanie Sarbach beschrieb die Kulturvermittlung in Bibliotheken des Kantons Wallis und Adi Blum, Musiker, freier Autor und Kulturvermittler, veranschaulichte auf äusserst unterhaltsame Weise, dass es zahlreiche publikumswirksame Alternativen zur klassischen Autorenlesung gibt und dass es sich durchaus lohnt, einmal vom traditionellen Konzept abzuweichen.

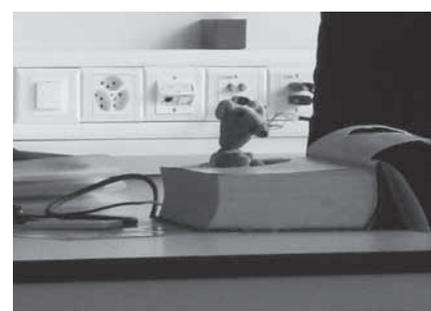
Nach einer kurzen Ansprache des Thuner Stadtpräsidenten Raphael Lanz war es Zeit für das Mittagessen, das dank des sonnigen Wetters im Gartenrestaurant der Hotelfachschule eingenommen werden konnte. Die Pause wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch genutzt für Fachgespräche oder einen kurzen Spaziergang am nahen See.

Am Nachmittag vermittelten sechs Bibliotheken Einblicke in ganz unterschiedliche Kulturvermittlungsaktivitäten. Zu den vorgestellten Aktivitäten gehörten *Cooltour*, ein gemeinsames Projekt der sieben Kulturinstitutionen der Stadt Biel, die Lesektion *Berufsschule besucht Bibliothek* der Kornhausbibliothek Bern, das Pilotprojekt *Schulbibliothek? Lesezentrum!* des Kantons Basel-Landschaft, das Projekt *Geschichtenerfinder*, das sich an Kindergartenkinder richtet, sowie der Blog der Stadtbibliothek Thun und die Facebookseite der Bibliothek Herzogenbuchsee.

Aufgelockert wurde das vielfältige und inhaltlich dichte Programm durch «Musikalische Surprises» der beiden jungen Musikerinnen Evelyn und Kristina Brunner, die den Instrumenten Schwyzerörgeli, Cello und Kontrabass neue Klänge entlockten und mit ihrem variantenreichen Spiel das Publikum begeisterten.

Gabriela Hammel Stocker

Die Powerpointpräsentationen zu den Referaten und Präsentationen können abgerufen werden auf der Webseite des Kantons (www.erz.be.ch/bibliotheken > Aktuelles).



Wechsel in der Kantonalen Bibliothekskommission

Per Mitte 2010 ist **Verena Hostettler** aus der Kommission für Schul- und Gemeindebibliotheken zurückgetreten. Sie hatte ihr seit dem 1. Januar 2004 angehört. Als damalige Schulinspektorin der Stadt Bern und der Gemeinde Muri-Gümligen hat sich Verena Hostettler in der Kommission vor allem für die Belange der Schulen, speziell der Schulbibliotheken eingesetzt. Für die mehrheitlich aus Bibliothekarinnen und Bibliothekaren zusammengesetzte Kommission ist es gerade bei dem wichtigen Bereich der Schulbibliotheken von zentraler Bedeutung, die Sicht der Schulen und des Lehrkörpers zu kennen. Schulbibliotheken stehen im Dienst der Schule und werden meist auch von Lehrerinnen und Lehrern geführt. Verena Hostettler hat diese Sichtweise mit grosser Sachkompetenz und Engagement und mit Blick auf das Entwicklungspotenzial und die Bedürfnisse der Schulbibliotheken eingebracht. Sie hat die kommissionsinterne Diskussion um die längerfristige Weiterentwicklung der Schulbibliotheken und der öffentlichen Bibliotheken überhaupt ausgesprochen belebt. Gleichzeitig war für die Kommissionsarbeit die wohlthuende Distanz zum bibliothekarischen Tagesgeschehen von grossem Wert.

Auf Mitte des Jahres 2011 hat sich auch **Christine Eggenberg**, Direktorin der Berner Kornhausbibliotheken, aus der Kommission zurückgezogen, nachdem sie sich bereits zuvor während eines Jahres durch Edith Moser, Vizedirektorin der Kornhausbibliotheken, vertreten liess. Der Rücktritt zeigt, wie schwierig es geworden ist, neben der anspruchsvollen Aufgabe als Leiterin einer grossen Kulturinstitution zusätzliche, teilweise recht arbeitsintensive Funktionen auszuüben. Christine Eggenberg war seit Mitte 2006 Mitglied der Kommission und hat deren Arbeit mit viel Engagement stark belebt. Sie hat ihre grosse Fachkenntnis sowie ihre Erfahrungen als Leiterin einer grossen öffentlichen Bibliothek in die konkrete Arbeit der Kommission eingebracht. Diese konnte insbesondere auch davon profitieren, dass die Kornhausbibliotheken in vielen Belangen eine Vorreiterrolle im öffentlichen Bibliothekswesen einnehmen und innovative Projekte lancieren (Leseförderung, Kooperationen mit Schulen, Integrationsarbeit, RFID, etc.), die auf den ganzen Kanton wirken. Christine Eggenberg hat in der Kommission aber nicht nur die Sichtweise der grossen Bibliotheken vertreten, sondern sich engagiert auch um die Belange der Vielzahl der kleinen und mittleren Schul- und Gemeindebibliotheken eingesetzt.

Auch in der Teilkommission für den französischen Kantonsteil kommt es zu einem Wechsel: Nach sieben Jahren verlässt **Elisabeth Babey** die Kantonale Bibliothekskommission. Elisabeth Babey wird auf der Seite 25 in französischer Sprache verabschiedet.

Die Kommission für Schul- und Gemeindebibliotheken des Kantons Bern dankt Verena Hostettler, Christine Eggenberg und Elisabeth Babey für ihre kompetente, konstruktive und kooperative Kommissionsarbeit und wünscht ihnen alles Gute.

Niklaus Landolt, Präsident der Kantonalen Bibliothekskommission

Neu in der Kommission



Edith Moser

Ausbildung: dipl. Betriebswirtschafterin HF
dipl. Controllerin NDS HF

Tätigkeiten: Seit 2007 Vizedirektorin in den Kornhausbibliotheken Bern. Leiterin Finanz- und Rechnungswesen und verantwortliche Leiterin für 13 der insgesamt 21 angeschlossenen Bibliotheken im Verbund der Kornhausbibliotheken.

Ich trete der Bibliothekskommission bei, weil die Kommission ausgewogen zusammengesetzt sein soll. So können die vielseitigen Erfahrungen der Kommissionsmitglieder einfließen.

Besonders wichtig für die Bibliotheken unseres Kantons finde ich die politische Verankerung der Bibliotheken als Orte der Bildung, der Informations- und Wissensvermittlung sowie der Begegnung und Freizeitgestaltung.

Tania Espinoza Haller

Ausbildung: Seminarsausbildung im Muristalden; Nachdiplom zum systemischen Projektmanagement, SchulleiterInnenausbildung, CAS Schul- und Qualitätsmanagement sowie diverse Weiterbildungen an der PHBern

Tätigkeiten: Bis 2010 als Lehrperson (Unterrichtserfahrung auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe Real) und als Schulleiterin tätig (Schulleitung Regelschulen und Spezialunterricht), seit August 2010 Schulinspektorin (100%) für den Kreis 8, Arbeitsort Bern

Die Arbeit in der Kommission ist mir wichtig, weil ich davon überzeugt bin, dass eine möglichst breite Vertretung aller im Bildungsbereich tätigen Akteure in dieser Kommission unabdingbar ist.

Mein besonderes Interesse gilt dem Erhalt und Ausbau eines kantonalen Bibliothekswesens, welches gerade auch den spezifischen Bedürfnissen der öffentlichen Schule an funktionierenden, inhaltlich und betreuungsmässig gut aufgestellten Bibliotheken gerecht zu werden vermag.

Ich wünsche den Bibliotheken unseres Kantons, dass sie auch in Zukunft ihre wichtige Funktion als öffentliche Stützen eines breiten und intelligenten Informationsangebots für alle Interessierten wahrnehmen können.

Besonders wichtig für die Bibliotheken unseres Kantons finde ich, dass sie über die nötigen Mittel verfügen, um auch im Zeitalter des Internets und dem damit einhergehenden – teilweisen – Überangebot an Informationen aller Art ihre spezifische Funktion als verlässliche und leicht zugängliche Anbieter von qualitativ überzeugender Information erfüllen zu können.



Bibliotheksstrategie des Kantons Bern – Kurzinformation zum Stand der Dinge

Nach einer im Sommer 2009 abgeschlossenen Analyse des Berner Bibliothekswesens durch die Firma Trialog AG hat die Kommission für Schul- und Gemeindebibliotheken des Kantons Bern zuhänden der Erziehungsdirektion Empfehlungen für strategische Ziele der kantonalen Bibliothekspolitik ausgearbeitet, die die in den 1970er Jahren entwickelte Strategie ablösen sollten. Die Strategievorschläge und die daraus abgeleiteten Massnahmen zielen unter anderem auf eine gute Positionierung der (Regional-)Bibliotheken innerhalb der Regionen, eine Neu Beurteilung der Qualitäts- und Leistungskriterien in der kantonalen Förderpraxis, auf mehr Vernetzung unter den Bibliotheken sowie auf eine intensivere Kommunikation ab.

Welche der angestrebten Ziele und Massnahmenvorschläge angesichts der zurzeit sehr angespannten Finanzlage des Kantons tatsächlich konkretisiert und umgesetzt werden können, ist zurzeit noch in Abklärung beim Amt für Kultur der Erziehungsdirektion. Im laufenden Jahr konnte jedoch als erster wesentlicher strategischer Baustein die Umsetzung einer neuen Web-Plattform in Angriff genommen werden. Damit wird die Kommunikation zwischen den einzelnen Partnern – den Bibliotheken, der Kommission für Schul- und Gemeindebibliotheken und der Bibliotheksbeauftragten – auf neue, effizientere Grundlagen gestellt werden (siehe dazu den entsprechenden Beitrag in dieser Nummer). Weitere Schritte werden zu gegebener Zeit kommuniziert.

Niklaus Landolt

Einmalige Kantonsbeiträge an Bibliotheken

Folgende Bibliotheken wurden seit dem Herbst 2010 mit einem einmaligen Kantonsbeitrag unterstützt:

Beitrag an Informatik:

Schulbibliothek Bitzium, Bern, Bibliothèque communale et scolaire de Courtelary

Beitrag an Planung:

GIBB Viktoria, Bern

Beitrag an Bau- oder Umbau-Projekte:

Gemeindebibliothek Aarberg, Schulbibliothek Breitfeld, Bern,

Gemeindebibliothek Steigerhubel, Bern

Gemeindebibliothek Aarberg: Neues Erscheinungsbild nach Umzug

Seit 1990 war die Gemeindebibliothek Aarberg im Untergeschoss des Altersheims Aarberg untergebracht. Wegen nötigen Erweiterungen und Ausbauplänen des Altersheims wurden Anfang 2009 die zuständigen Gemeindeorgane und die Bibliotheksleitung aufgefordert, bis Ende des Jahres einen neuen Standort für die Bibliothek zu suchen und umzuziehen. Glücklicherweise konnten an der Murtenstrasse 3, anschliessend an die Holzbrücke, geeignete Räumlichkeiten gemietet werden.

Der neue Standort ist sehr zentral gelegen. Stedtli, Bahnhof sowie Schulanlagen sind innert 5 Gehminuten erreichbar. Dies ist sehr wichtig, da die Bibliothek Aarberg ein grosses Kundensegment aus den umliegenden Dörfern sowie Familien mit kleinen Kindern und ältere Besucher bedient. Für die Schulkinder (13–15 Klassen der Unter- und Mittelstufe besuchen regelmässig die Bibliothek) wurde ein kleiner Spazierweg erstellt, damit zwischen den Schulhäusern und der Bibliothek keine stark befahrenen Strassen überquert werden müssen. Zwei Eingänge ermöglichen den Zutritt zu den neuen Räumlichkeiten. Ein Eingang bietet mit einem Lift sowohl Besuchern mit Kinderwagen als auch Leuten mit Gehhilfen und Rollstühlen hindernisfreien Zugang.

Die Gemeindebibliothek präsentiert sich nach dem Umzug in lichtdurchfluteten, ansprechenden Räumlichkeiten. Die Grundfläche konnte von 150 m² auf neu 219 m² vergrössert werden. Somit konnten zahlreiche Kundenwünsche erfüllt sowie eine Erweiterung des Angebots in allen Bereichen ermöglicht werden: neu stehen insgesamt 12'500 Medien zur Verfügung. Neben Büchern für Gross und Klein werden DVDs, Hörbücher, Musik-CDs, Tonkassetten und CD-ROMs angeboten.



Gemeindebibliothek Aarberg
Murtenstrasse 3
3270 Aarberg
biblio.aarberg@bluewin.ch

Zur grossen Zufriedenheit aller hat die Gemeindebibliothek nun also den 6. Standort in ihrer 171-jährigen Geschichte bezogen. Das Bibliotheksteam wie die Leserschaft sind mit der «neuen» Biblere äusserst zufrieden.

Gelungener Umbau der Schulbibliothek Breitfeld



Die Schulbibliothek Breitfeld des Schulstandortes Breitfeld/Wankdorf im Nordquartier der Stadt Bern wird durch die Schülerinnen und Schüler der Schulhäuser Breitfeld, Markus und Wylergut benutzt sowie von sechs angegliederten Kindergärten. Insgesamt sind dies etwa 400 Benutzende im Alter von vier bis rund zwölf Jahren. Die Lehrkräfte besuchen die Bibliothek mit ihren Klassen regelmässig nach Plan, einige zweimal pro Woche, andere vierzehntäglich.

Im Rahmen des zwei Jahre dauernden Gesamtumbaus des Schulhauses Breitfeld wurde die Bibliothek total renoviert. Sie hat nun die Grösse von zwei Klassenzimmern, ist somit doppelt so gross wie vorher und liegt zentral beim Haupteingang. Während des Umbaus wurde die Bibliothek in reduziertem Rahmen weitergeführt, eine Schliessung war nur während dreier Monate nötig. Nach dem Umbau sind die Platzverhältnisse grosszügig, die Räume sind hell und freundlich gehalten, und die neue Sitzstufe bewährt sich auch sehr für den Unterricht mit einer Klasse.

Die Schulbibliothek konzentriert sich in ihrem Angebot in erster Linie auf Sachbücher und Belletristik, Comics und Bilderbücher. Hinzu kommt eine kleine Lehrerinnen- und Lehrerbibliothek. Nonbooks können im nahe gelegenen Ableger der Kornhausbibliothek, am Breitenrainplatz, ausgeliehen werden. Wir sind sehr froh und dankbar, mit dem einmaligen finanziellen Beitrag des Kantons unseren Bestand von aktuell 3000 Medien aufstocken zu können.

Schulbibliothek Breitfeld
Standstrasse 61
3014 Bern
annette.mueller@base4kids.ch

Bibliothek Steigerhubel: Die kleine, feine Quartierbibliothek



Bibliothek Steigerhubel vorher

Die Bibliothek Steigerhubel gehört zu den Kornhausbibliotheken in Bern und existiert bereits seit 1963. Sie hat ihren Standort im Kirchgemeindehaus Steigerhubel. Gleich neben dem Kirchgemeindehaus befinden sich Schulhaus, Kindergarten, das «Domicil» für Senioren sowie die Berufsschule gibb.

Die Bibliothek Steigerhubel verfügt über einen Bestand von rund 4'800 Medien. Angeboten werden Bücher, Hörbücher und Zeitschriften für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Das Filmsortiment



Bibliothek Steigerhubel nachher

ist speziell auf Kinder zugeschnitten und ein PC mit Internetanschluss steht für das Arbeiten bereit. Das Spezielle an der Bibliothek Steigerhubel ist, dass alle Medien bei der Schliessung hinter einer Schiebetüre respektive in Schränken «verschwinden». Vor dem Umbau waren die Platzverhältnisse ausgesprochen prekär. Schränke, Bücherwagen und fahrbare Kisten boten nicht mehr genügend Platz. Eine schöne, ansprechende Präsentation der Medien war so nicht möglich. Die einzelnen Kisten, Bücherwagen usw. wurden durch neue blaue Schränke ersetzt. Diese sind verschliessbar und bieten mehr Platz. Dank dem Umbau haben die Kundinnen und Kunden die Bibliothek Steigerhubel neu entdeckt. Die positiven Rückmeldungen des Publikums sind eine schöne Würdigung der investierten Umbauarbeit und des spannenden Angebots.

Besuchen Sie die Bibliothek im Steigerhubel. Wir freuen uns!

Olivia Hauser

Kornhausbibliotheken
Bibliothek Steigerhubel
Steigerhubelstrasse 65
3008 Bern
steigerhubel@
kornhausbibliotheken.ch

Des subventions extraordinaires octroyées par le canton de Berne

Les bibliothèques suivantes ont reçu depuis l'automne 2010 une subvention extraordinaire du canton :

Subvention à un projet d'informatisation :

Schulbibliothek Bitzjus, Berne, Bibliothèque communale et scolaire de Courtelary

Subvention à une planification :

GIBB Viktoria, Berne

Subvention à un projet de construction ou de restructuration :

Gemeindebibliothek Aarberg, Schulbibliothek Breiffeld, Berne, Gemeindebibliothek Steigerhubel, Berne. (Pour une présentation des projets réalisés voir pages 23/24)

Stratégie des bibliothèques du canton de Berne – Rapide état des lieux

Après une étude des bibliothèques bernoises achevée à l'été 2009 et réalisée par l'entreprise Trialog AG, la Commission des bibliothèques scolaires et des bibliothèques communales du canton de Berne a émis, à l'attention de la Direction de l'instruction publique, des recommandations d'objectifs stratégiques pour la politique cantonale en matière de bibliothèques, devant remplacer la stratégie des bibliothèques élaborée dans les années 70. Les propositions stratégiques et les mesures en découlant ont notamment pour but de renforcer la position des bibliothèques dans les régions et de réévaluer les critères de qualité et de performance dans le cadre de l'encouragement cantonal, de multiplier les liens entre les bibliothèques et d'intensifier la communication. Au vu de la situation financière très précaire du canton à l'heure actuelle, l'Office de la culture de la Direction de l'instruction publique vérifie actuellement les objectifs qui pourront effectivement être atteints et les mesures qui pourront être mises en œuvre. En outre, la création d'une nouvelle plate-forme Internet a pu débiter cette année, constituant ainsi un premier jalon stratégique. La communication entre les différents partenaires – les bibliothèques, la Commission des bibliothèques scolaires et des bibliothèques communales du canton de Berne et la déléguée aux bibliothèques – pourra ainsi se faire sur de nouvelles bases, plus efficaces (cf. article à ce sujet dans le présent numéro). Des informations concernant les prochaines étapes seront communiquées en temps opportun.

Niklaus Landolt

Changements au sein de la Commission cantonale des bibliothèques

Madame Elisabeth Babey, responsable de la Bibliothèque régionale de Moutier, a fait part de sa démission en tant que membre de la Commission pour les bibliothèques du canton de Berne au 30 juin 2011. Elisabeth Babey siégeait dans la Sous-commission francophone depuis le 1^{er} janvier 2004.

La Commission remercie chaleureusement Elisabeth Babey pour son engagement durant son mandat, en particulier pour son attachement à préserver les intérêts des petites bibliothèques dans le Jura bernois, et lui souhaite beaucoup de satisfactions pour son avenir professionnel mais aussi à titre privé.

Le siège laissé vacant par Elisabeth Babey au sein de la Sous-commission francophone n'est pas encore attribué. La Commission est actuellement à la recherche de nouveaux membres.

Deux membres de la Sous-commission pour la partie germanophone du canton ont également quitté la Commission récemment: Verena Hostettler et Christine Eggenberg. La commission leur adresse ses remerciements à la page 21.

Une nouvelle secrétaire aux côtés de la déléguée aux bibliothèques

Du 1^{er} août 2000 au 31 mai 2011, Monica Gadola a occupé à 25 % le poste de secrétaire de la déléguée aux bibliothèques. Durant toutes ces années, les différentes déléguées aux bibliothèques ont pu compter sur son soutien et ses connaissances. Nous lui souhaitons bonne continuation dans son avenir professionnel et sa vie privée et la remercions sincèrement pour son engagement sans faille.

Le 1^{er} juillet 2011, Agnes Flückiger a pris la succession de Monica Gadola et occupe le poste à 20 %. Elle est présente les mardis et mercredis matins, de 8h à 12h. Agnes Flückiger a commencé son activité professionnelle dans une maison d'édition bernoise avec une formation commerciale. Après une pause familiale assez longue, elle s'est relancée dans la vie active dans le domaine commercial, puis, à partir de 2007, a été bibliothécaire en hôpital. Elle a effectué en parallèle une formation de formatrice pour parents et pour adultes à l'ABFP et le cours de base CLP.

A son poste de secrétaire, Agnes Flückiger s'occupera en majeure partie de tâches administratives. Nous sommes heureux d'accueillir Agnes Flückiger au sein de notre secrétariat et lui souhaitons un bon départ dans cette nouvelle activité.

Elisabeth Müller, déléguée aux bibliothèques du canton de Berne



Wechsel im Sekretariat der Bibliotheksbeauftragten

Vom 1. August 2000 bis am 31. Mai 2011 war Monica Gadola zu 25 Stellenprozent im Sekretariat der Bibliotheksbeauftragten tätig. Während all dieser Jahre konnte sich die Bibliotheksbeauftragte auf die Unterstützung und das Wissen von Monica Gadola verlassen. Wir wünschen Frau Gadola für ihre berufliche und private Zukunft alles Gute und danken ihr sehr für ihr langjähriges Engagement.

Die Nachfolge von Monica Gadola hat Agnes Flückiger angetreten. Sie arbeitet seit dem 1. Juli 2011 zu 20 Stellenprozenten im Sekretariat der Bibliotheksbeauftragten. Sie ist dort jeweils am Dienstag- und Mittwochmorgen von 8–12 Uhr anwesend. Agnes Flückiger startete ursprünglich mit einer kaufmännischen Ausbildung in einem Berner Verlag ins Berufsleben. Nach einer längeren Familienpause war sie als Wiedereinsteigerin im kaufmännischen Bereich und ab 2007 als Spitalbibliothekarin tätig. Während dieser Zeit absolvierte sie die Ausbildung zur Eltern-/Erwachsenenbildnerin VEB und den SAB-Grundkurs. Im Sekretariat wird sich Agnes Flückiger vor allem mit administrativen Aufgaben befassen.

Wir freuen uns sehr, Agnes Flückiger in unserem Sekretariat begrüßen zu dürfen, und wünschen ihr einen guten Start bei ihrer neuen Tätigkeit.

Elisabeth Müller, Bibliotheksbeauftragte des Kantons Bern

Ideen für Leseanimationen

Freude an Büchern entwickeln – mit dem heutigen Angebot an Kindermedien ist dies lange vor Schuleintritt aktuell. Um eine dauerhafte Beziehung zum Lesen aufzubauen ist es sogar ausschlaggebend, Kinder bereits im Vorschulalter mit Büchern vertraut zu machen. Das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM antwortete mit der Ausbildung von Leseanimatorinnen für den Vorschulbereich auf die dringliche Notwendigkeit, die Aufmerksamkeit auf diejenigen Bedingungen zu lenken, welche Kindern den Zugang zur Sprach- und Schriftkultur ermöglichen.

Die ausgebildeten LeseanimatorInnen SIKJM haben sich unter «LeseanimatorInnen Schweiz LESAS» in einer Vereinigung zusammengeschlossen. Seit Januar 2008 bieten sie in der deutschen Schweiz Weiterbildungen für Vorschulinstitutionen und Bibliotheken an.

In Vorschulinstitutionen wie Kindertagesstätten, Spielgruppen, Familienzentren und Kindergärten etabliert sich durch die Weiterbildung ein selbstverständlicher Umgang mit Geschichten, Versen, Reimen und Büchern im Alltag mit den Kindern. Für Bibliotheken werden durch die Weiterbildung Grundlagen geschaffen, Vermittlungsprogramme für Vorschulkinder im eigenen Haus anzubieten.

Seit September 2010 gibt die Vereinigung LESAS auch alle drei Monate einen Newsletter heraus mit je einem Beispiel für eine Leseanimationsstunde mit Kindern im Vorschulalter samt passenden Werkanleitungen.

Mit folgendem Link kommen Sie direkt zur aktuellen Nummer:

<http://www.leseanimation.ch/Newsletter/news.pdf>



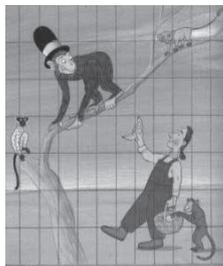
Bei der Bilderbuchseite mit der Eisenbahn eine Bewegungssequenz einplanen.

Beispiel:

- **Eisenbahnlied: «Tschu tschu tschu d'Isebahn...»**
(Liedtext und -noten im Anhang)

- **Eisenbahnvers:**

**Miär fahred mit der Isebahn, chum mit, chum mit.
Miär fahred mit der Isebahn, chömmmed alli, alli mit.**



Variante Bewegungssequenz:

- **Einzelne Tierlaute und Bewegungen von Tieren nachmachen**

Ausschnitt aus dem LESAS-Newsletter Nr. 2

Lesenacht 2011

Die Schweizer Erzählnacht findet dieses Jahr am 11. November statt. Das Motto lautet «Anderswelten» – «D'autres mondes» – «Altri mondi» – «Auters munds». Es führt in Sagen-, Märchen- und Mythenwelten, zu fabelhaften Wesen und wundersamen Erlebnissen; es lädt ein, am Schabernack von Schlossgespenstern teilzuhaben oder Vampiren über die Schulter zu schauen; es erschliesst fantastische Lebenswelten und Geschichten aus dem Cyberspace und aus der Zukunft. Die Heldinnen und Helden dieser Abenteuerreisen haben eine Mission, sie sind unerschrocken im Kampf gegen verborgene Mächte und gigantische Hindernisse, und ihre Neugier, Geheimnissen auf die Spur zu kommen, ist grenzenlos.

Im vergangenen Jahr haben sich rund 500 OrganisatorInnen in Schulen, Bibliotheken, Quartierzentren, Kulturvereine etc. mit einer eigenen Veranstaltung an der Schweizer Erzählnacht beteiligt. Mehr zum diesjährigen Motto und den für VeranstalterInnen wichtigen Terminen finden Sie unter www.sikjm.ch.

Leseforum Schweiz: Neue Online-Plattform für Literalität

Der Verein präsentiert unter www.leseforum.ch eine neue Online-Plattform für Literalität (Lesen, Schreiben, Mediennutzung). Die Website richtet sich an Fachpersonen, die sich in Forschung und Praxis mit Literalität befassen, aber auch an eine interessierte Öffentlichkeit. Das Angebot der Website umfasst neben einschlägigen Informationen zu Veranstaltungen, Projekten, Fachliteratur und Weiterbildungen auch eine Datenbank mit derzeit rund 600 frei zugänglichen Fachartikeln. Zudem stellt die Redaktion von [leseforum.ch](http://www.leseforum.ch) vierteljährlich einen thematischen Schwerpunkt mit Erstveröffentlichungen zusammen. Der erste Fokus war dem Thema «Förderung von Sprache und Literalität auf der Schuleingangsstufe» gewidmet, die aktuelle Nummer befasst sich mit Leseförderung in den Kantonen. www.leseforum.ch; redaktion@leseforum.ch

Kurse

Informationen zur Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden in Schul- und Gemeindebibliotheken des deutschsprachigen Kantonsteils

Die Ausschreibung aller Bibliothekskurse des Jahres 2012 erfolgt im Programmheft des Instituts für Weiterbildung der PHBern, im *inForm 2012*, das Mitte Dezember 2011 an alle Schulen und Bibliotheken verschickt wird. Anmeldungen sind ab diesem Zeitpunkt möglich unter: <http://www.phbern.ch/weiterbildung/angebotssuche/kurssuche.html> (Suchbegriff «Bibliothek» in der Maske «Kurssuche»).

Grundkurse SAB 2012/2013

Das Einführungsmodul dauert vom 15. August bis zum 19. September 2012, das Aufbaumodul vom 17. Oktober bis zum 12. Dezember 2012 und das Abschlussmodul vom 9. Januar bis zum 20. März 2013. Kurstage sind wie bisher Mittwochnachmittage und Samstage.

Studienreglement, Studienplan und Anmeldeformular stehen ebenfalls ab Mitte Dezember 2011 zur Verfügung, entweder bei der am Rand aufgeführten Adresse oder unter: <http://www.phbern.ch/weiterbildung/lehrperson-und-unterricht/lehrplan-volksschule/bibliothekskurse/grundkurs-sab.html>

Leitungskurs SAB 2012

Der Leitungskurs SAB startet am 22. März und endet voraussichtlich am 7. Juni 2012. Kurstage sind immer Donnerstage. Informationen und Anmeldeformular sind zu finden unter: <http://www.phbern.ch/weiterbildung/lehrperson-und-unterricht/lehrplan-volksschule/bibliothekskurse/leitungskurs-sab.html>

Weiterbildungskurse 2012

Wie üblich sind Kurse wie Neuerscheinungen für Erwachsene sowie Neuerscheinungen für Kinder und Jugendliche im Angebot – beide im Frühling und im Herbst. Andere Kurse wie E-Books und Buchstart werden wiederholt oder vertieft. Es folgt eine Auswahl an weiteren Kursen:

- 10. März: Kamishibai
- 16.–18. März: Reise nach Leipzig
- 13. Juni: Lernort Bibliothek
- 29. August, 24. Oktober und 21. November: Bücher ins Gespräch
- 10. September: Wanted: Teenies
- 21. September: Klassenführungen

Nelly Braunschweiger
Kurse für Mitarbeitende
in Schul- oder Gemeinde-
bibliotheken PHBern,
Institut für Weiterbildung
Weltstrasse 40, 3006 Bern
Telefon 031 309 27 81
(Präsenzzeit in der Regel
Mo + Mi 10–16 Uhr)
nelly.braunschweiger@phbern.ch

SAB-Grundkurs 2010/2011

Insgesamt 32 Personen haben den SAB-Grundkurs 2010/2011 an der PHBern absolviert, darunter eine Mitarbeiterin einer Interkulturellen Bibliothek und eine Mitarbeiterin einer Spitalbibliothek.

Wir gratulieren allen Teilnehmerinnen zum erfolgreichen Abschluss.



SAB-Grundkurs 10-11 Klasse A



SAB-Grundkurs 10-11 Klasse B

Pensionierung von Nelly Braunschweiger als Verantwortliche für die bibliothekarischen Aus- und Weiterbildungskurse der PHBern



Irgendeinmal gehen die fruchtbarsten Ären zu Ende. Von 1997 bis Ende Januar 2008 war Nelly Braunschweiger Bibliotheksbeauftragte des Kantons Bern (siehe auch die Verabschiedung in den BB 80 vom April 2008), danach war sie ausschliesslich für die bibliothekarischen Aus- und Weiterbildungskurse der PHBern verantwortlich, eine Funktion die früher zum Pflichtenheft der Bibliotheksbeauftragten gehört hatte. Nun hat sich Nelly Braunschweiger entschieden, Ende 2011 in den wohlverdienten Ruhestand zu gehen. Mit diesem Abschied verlässt die für das öffentliche Bibliothekswesen des Kantons Bern der vergangenen 15 Jahre prägendste Persönlichkeit das bibliothekarische Berufsfeld des Kantons. Es gibt wohl in den Schul- und Gemeindebibliotheken des Kantons kaum eine Bibliothekarin oder einen Bibliothekar, die/der Nelly Braunschweiger nicht kennt und in irgendeiner Form von ihrer grossen Fachkompetenz profitieren

konnte. Sei es in ihrer Zeit als Bibliotheksbeauftragte, als sie zahlreiche Bibliotheksberatungen durchführte, oder im Bereich Aus- und Weiterbildung, als sie als Kurs- und Tagungsorganisatorin oder engagierte Dozentin vielen Menschen begegnete und diese durch ihr engagiertes und kompetentes Wesen und Auftreten beeindruckte. Wenn sich Nelly Braunschweiger nun aus dem aktiven Berufsleben zurückzieht, so hinterlässt sie nicht nur zahlreiche beeindruckte Berufskolleginnen und Berufskollegen – notabene nicht nur im Kanton Bern, sondern in der ganzen Schweiz – sondern auch ein etabliertes bibliothekarisches Aus- und Weiterbildungsprogramm für den deutschsprachigen Kantonsteil. Die SAB-Grund- und Leitungskurse sowie die ergänzenden Weiterbildungskurse sind in hohem Masse auf die Bedürfnisse der Mitarbeitenden in den Schul- und Gemeindebibliotheken ausgerichtet und ergeben – auch in Abstimmung auf ausserkantonale Angebote – ein abgerundetes Paket qualitativ hochstehender deutschsprachiger Bildungsangebote im Bibliothekswesen. Dieses wird ergänzt durch den jährlich alternierend deutsch- und französischsprachig stattfindenden Bibliothekstag, der im deutschsprachigen Teil ebenfalls von Nelly Braunschweiger organisiert wurde und zahlreiche Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus Schul- und Gemeindebibliotheken zusammenführte und mit einem jeweils

interessanten und vielseitigen Angebot bereicherte. Nelly Braunschweiger hat diese Angebote mit grosser Eigeninitiative und Engagement und in Absprache mit der kantonalen Kommission für Schul- und Gemeindebibliotheken aufgebaut und etabliert. Damit hat sie einen zentralen Beitrag zur Professionalisierung und Weiterentwicklung des öffentlichen Bibliothekswesens im Kanton Bern geleistet. Nelly Braunschweiger wird neben diesen bleibenden Errungenschaften allen, die ihr begegnet sind und noch begegnen werden, durch ihr engagiertes, mitreissendes Wesen und ihre Begeisterungsfähigkeit in bleibender Erinnerung bleiben, und wir freuen uns alle auf zahlreiche weitere Begegnungen mit ihr.

Wir wünschen Nelly Braunschweiger für den neuen Lebensabschnitt viel Glück, Zufriedenheit und beste Gesundheit und hoffen, dass sie der Bibliothekswelt in der einen oder anderen Form verbunden bleiben wird.

Niklaus Landolt

Zur Person Nelly Braunschweiger

Geboren am 5. Aug. 1948, zwei Kinder (*1983 und *1990), wohnhaft in Biel

Ausbildung:

- 1968–1970 Volontariat in der Stadtbibliothek Biel, Ausbildung zur Bibliothekarin VBS
 1970–1975 Anglistik- und Germanistikstudium an der Universität Bern

Berufliche Tätigkeiten:

- 1971–1997 Verschiedene Tätigkeiten als Bibliothekarin (teilweise in leitender Funktion) in Biel, Bern und Münchenbuchsee
 1997–2008 Bibliotheksbeauftragte des Kantons Bern
 2008–2011 Zuständig für den Bereich Bibliothekskurse am Institut für Weiterbildung der PHBern
 Seit 1972 Praktische Lehrtätigkeit als Deutsch- und Englischdozentin und an den Ausbildungskursen der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare in Bern, seit 1997 Dozentin an den Kursen für Mitarbeitende in Schul- und Gemeindebibliotheken des Kantons Bern

Tätigkeiten in Berufsverbänden

- 1981–1982 Mitglied, später Präsidentin der Arbeitsgruppe «Berufsbild der Bibliothekarin/ des Bibliothekars VSB»
 1996–2000 Mitglied des Vorstands der Regionalgruppe Deutschschweiz der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken (SAB)
 1998–2002 Vorsitzende der «Arbeitsgruppe Schulbibliotheken» der SAB. In dieser Eigenschaft massgeblich beteiligt an den im Oktober 2000 erschienenen «Richtlinien für Schulbibliotheken».
 2007–2010 Vorsitzende der «Arbeitsgruppe Ausbildungsrichtlinien» der SAB. In dieser Eigenschaft massgeblich beteiligt an den im Januar 2010 erschienenen «Richtlinien für die Ausbildung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren in Gemeinde- und Schulbibliotheken».

Ausserberufliche Tätigkeiten

- 1974–1995 Mitarbeit in verschiedenen Frauenprojekten der Städte Bern und Biel
 1989–1992 Stadträtin von Biel

Agenda

03.11.–06.11.2011	Buchmesse Olten (www.buchmesse-olten.ch)
11.11.2011	Schweizer Lesenacht zum Thema «Anderswelten»
16.–30.11.2011	Basler Jugendbücherschiff (http://pds.edubs.ch/ag-schulbibliotheken/basler-jugendbucherschiff)
18.–20.11.2011	Buchmesse Basel (www.buchbasel.ch)
19.11.2011	Verleihung des bookstar-Preises in Zug, im Rahmen des Zentralschweizer Kinder- und Jugendliteratur-Festivals ABRAXAS
19./20.11.2011	ABRAXAS Kinder- und Jugendliteratur-Festival in Zug (www.abraxas-festival.ch)

Agenda

1.11.2011	Nuit du conte en Suisse autour du thème « D'autres mondes » (cf. www.isjm)
18./19.11.2011	Les 17es Journées d'AROLE sur le thème « L'avenir du lire », Université de Lausanne (cf. www.jm-arole.ch > Actualités)
28.04.–02.05.2012	Salon international du livre et de la presse, Genève

Nuit du conte 2011

Cette année, la Nuit du conte aura lieu le vendredi 11 novembre 2011. Le thème retenu cette année est: « D'autres mondes » – « Anderswelten » – « Altri mondi » – « Auters munds ». Pour plus d'informations ou pour recevoir les affiches, les propositions d'animation ou une sélection de titres utiles pour conter sur le thème choisi, de même que pour figurer sur le programme romand 2011, allez sur www.jm-arole.ch.

Les Journées d'AROLE

Les Journées d'AROLE sont un lieu de rencontre, de discussion et de formation dans le domaine de la littérature pour l'enfance et la jeunesse. Elles sont organisées tous les deux ans par JM.AROLE et l'Institut suisse Jeunesse et Médias. Pour diversifier les points de vue sur ces questions, une approche multidisciplinaire (historique, psychologique, sociologique, etc.) des thématiques est favorisée. Des professionnels du livre, créateurs, éditeurs, etc., sont également invités à partager leur réalité avec les participants. Les Journées d'AROLE sont destinées principalement aux bibliothécaires jeunesse, aux enseignants, aux éducateurs spécialisés et aux universitaires. Mais elles sont ouvertes à toutes et à tous. (www.jm-arole.ch)

Cours

Cours de la HEP-BEJUNE

La HEP-BEJUNE publie les cours proposés aux bibliothécaires sur <http://www.hep-bejune.ch/formations/offre-de-cours>. Au bas de cette page, sous « Autres recherches », vous trouverez le menu déroulant « Autres publics concernés », dans laquelle il faudra sélectionner « Bibliothécaires » pour que la liste des cours s'affiche.

Cours organisés par la CLP:

Renseignements et inscriptions sur <http://www.sabclp.ch/fr/formationcontinuecours.htm>

forumlecture.ch: une nouvelle plate-forme Internet sur la littérature

forumlecture.ch est une nouvelle plate-forme Internet sur la littérature, éditée par l'association Forum suisse sur la lecture. La nouvelle plate-forme est un organe d'information et de débat qui veut présenter de manière actuelle et complète les activités en relation avec la littérature en Suisse et offrir l'accès à la documentation des publications actuelles et futures. Pour plus d'informations voir www.forumlecture.ch.

L'odeur des mots

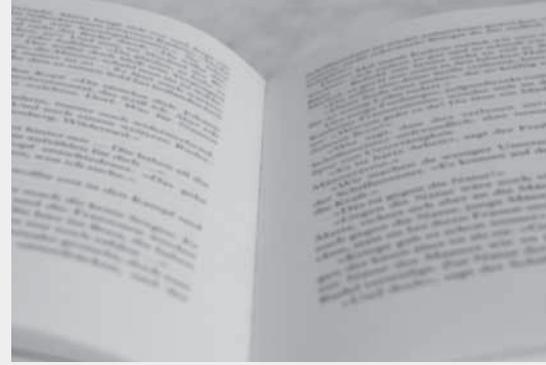


Il suffit parfois de quelques pas pour respirer un autre monde. Tourner les pages de mille et une histoires. Respirer les senteurs de l'encre et du papier. Ressentir le secret de toutes ces mains, des empreintes laissées par tous ces doigts, la trace de tous ces yeux sur les pages et vous comprendrez que c'est bien plus qu'un livre que vous empruntez dans ce palais des mots qu'est la bibliothèque, là où le livre appartient à chaque fois à celle ou celui qui le lit.



Réminiscence de l'enfance où le grenier m'inventait ma première bibliothèque. Un royaume d'illusions, un cimetière des souvenirs où les pierres tombales sont des malles, des coffres et des cartons dans lesquels reposent en paix des amours que l'on croyait immortelles, des illusions perdues, des morceaux de fêtes, des nostalgies de voyages, des jouets cassés, des vêtements conteurs, des lettres que l'on n'avait jamais pu se résoudre à jeter. Et des bouquins qui tournent les pages du monde. De vieux livres constellés de taches brunes semblables à celles que l'on découvre sous un microscope. Des reliures soignées au papier jauni à l'odeur ancienne, celle de la pluie sur les feuilles en automne. L'odeur des mots. C'est elle qui m'a toujours accompagné lorsque je bataille avec l'écriture, assiégé par la famille éphémère de mes personnages auxquels j'insuffle en quelques phrases des destins où je me consume pour savoir qui d'entre eux vont vivre, aimer, rire, pleurer, mourir, disparaître, qui sont les héros, les victimes, les oubliés, les sublimes, les bienveillants, les salauds, les belles et les bêtes, comment raconter les monts et merveilles, les misères et les abominations. L'odeur des mots, c'est peut-être elle qui me fait écrire.

Thierry Luterbacher vit à Romont (BE), au-dessus de Biene. Son premier roman, *Un Cerisier dans l'Escalier*, a été primé sur manuscrit par le Jury du Prix Georges-Nicole 2001, puis, après sa parution, par le Prix 2001 de la Commission de littérature française du canton de Berne et, à Paris, par le Prix Saint-Valentin du meilleur roman d'amour 2002. En 2004, il publie *Le Splendide Hasard des pauvres*, en 2006, *Quidam*, ainsi qu'une pièce de théâtre, *Elles étaient une fois*. En automne 2008, paraît son quatrième roman, *Le Sacre de l'inutile*, son cinquième roman, *Evasion à perpétuité*, sortira en septembre 2011, toujours chez Bernard Campiche Editeur.



► PAR THIERRY LUTERBACHER

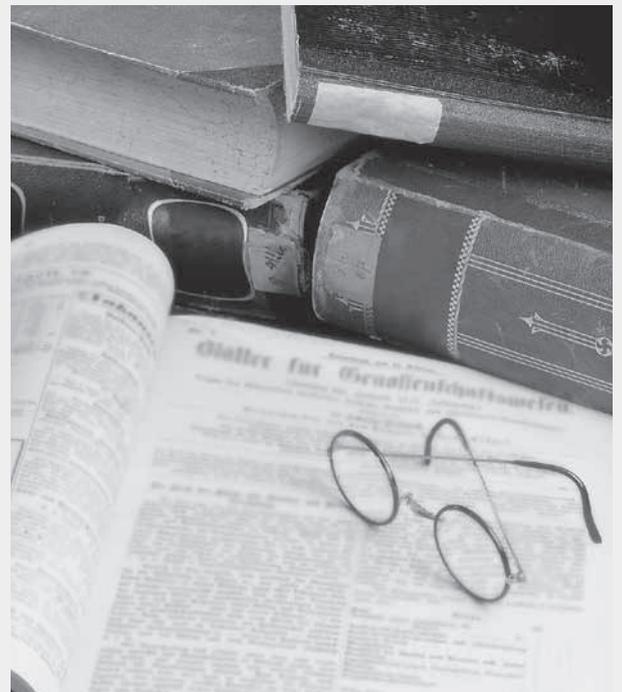
Que devient-elle à l'heure où les tablettes électroniques supplantent le papier, l'encre, la reliure? Le livre conservera-t-il son odeur qui nous emporte dans des ailleurs que nous habitons le temps d'une lecture? Ou peut-être que le livre virtuel diffusera une odeur virtuelle? On ne s'humectera plus le doigt pour tourner une page qui ne sera plus écornée, mais on le fera glisser sur l'écran tactile.

Le livre est une âme éternelle, vous l'empruntez et vous la rendez. Vous rendez votre âme à la bibliothèque... ceci sous forme de tentative de réponse à ceux qui disent : je veux bien rendre mon âme, mais à qui? Rendez-la à la bibliothèque des âmes!

L'éternité paraphrasée par ce dialogue dans « A bout de souffle » de Jean-Luc Godart :

- Quelle est votre ambition dans la vie ?
- Devenir immortel et mourir.

Voilà la véritable destinée du livre, il est immortel et il meurt. C'est dans la conscience de son extraordinaire liberté que les dictatures et les intégrismes ont envoyé et envoient encore le livre à l'échafaud. La censure le revêt de toute sa splendeur. Les autodafés, les inquisitions, les exécutions peuvent bien condamner à mort les livres hérétiques, les brûler sur le bûcher des vanités humaines, le livre est immortel... on ne pourra jamais brûler son âme.



Themenübersicht 1965–2010

Aperçu des thématiques traitées de 1965 à 2010

- | | | | |
|----|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1 | Zum Geleit | 44 | Die neue Verordnung |
| 2 | Offener Brief an die Behörden und Architekten | 45 | Unsere Bibliothek ist auch meine Bibliothek |
| 3 | <i>Discours prononcé lors de la réunion de l'Association suisse des bibliothécaires</i> | 46 | Lesbarkeits-Index (LIX)
<i>La nouvelle ordonnance</i> |
| 4 | Letzte Einführungskurse für Bibliotheksleiter | 47 | Wörterbuch und Lexikon |
| 5 | <i>Bienvenue aux nouveaux membres de la Commission pour les bibliothèques scolaires et populaires</i> | 48 | Nonbooks |
| 6 | Einladung an unsere Gemeinden | 49 | Biblio(s)pass |
| 7 | <i>Le premier cours de formation pour les bibliothécaires du Jura</i> | 50 | Comics |
| 8 | Die Schweizerische Volksbibliothek | 51 | Unterricht mit der Bibliothek 4 |
| 9 | Rückblick – Ausblick | 52 | Der Computer in der Bibliothek |
| 10 | <i>La bibliothèque et l'école</i> | 53 | Sparen |
| 11 | Die Entwicklung der Gemeindebibliotheken im Kanton Zürich | 54 | Autorinnen-/Autorenlesungen |
| 12 | Einige Überlegungen zur neuen Subventions-Verordnung | 55 | Trivilliteratur |
| 13 | Pläne für den Aufbau und die Struktur der öffentlichen Bibliotheken im Kanton Bern | 56 | Erstbenutzer-Betreuung
<i>Analyse du réseau des bibliothèques du Jura bernois et de Bienne romande</i> |
| 14 | <i>Présentation des commissions pour les bibliothèques scolaires et populaires</i> | 57 | Die Richtlinien für Gemeindebibliotheken 1995 |
| 15 | Schweizer Bibliotheksdienst gegründet | 58 | Bibliothek und Schule |
| 16 | <i>La nouvelle bibliothèque des jeunes de Bienne</i> | 59 | Internet und Bibliothek |
| 17 | Zum Geleit | 60 | Leseförderung |
| 18 | 1972: Jahr des Buches | 61 | Krimis |
| 19 | Planung von Schulbibliotheken | 62 | Zeitschriften und Zeitungen |
| 20 | Bibliotheken in Skandinavien | 63 | Internet und Bibliothek 2 |
| 21 | Arbeit in Schulbibliotheken | 64 | Kundenorientierung |
| 22 | Aktion Klassenlektüre | 65 | Zielpublikum: Jugendliche/
<i>Public cible: la jeunesse</i> |
| 23 | Sachbücher in Schulbibliotheken | 66 | Schulbibliotheken im Wandel/
<i>Bibliothèques scolaires en mutation</i> |
| 24 | Durchleuchtung des Jahresberichts 1975 | 67 | Öffentliche Bibliotheken – Schulbibliotheken/
<i>Bibliothèques publiques – bibliothèques scolaires</i> |
| 25 | Benützung der Bibliothek | 68 | Bestandesaufbau/ <i>Constitution des collections</i> |
| 26 | Tonbildschau über Schulbibliotheken | 69 | Bibliothek als Ort/ <i>Espace bibliothèque</i> |
| 27 | Werbung für Bibliotheken | 70 | Ausbildungen im Bibliotheksbereich/
<i>La formation des bibliothécaires</i> |
| 28 | Unterricht mit der Bibliothek | 71 | Leseförderung II/ <i>La promotion de la lecture</i> |
| 29 | Probleme der Gemeindebibliotheken | 72 | Wenn die Bücher reden lernen/ <i>Quand le livre s'anime</i> |
| 30 | Tonbildschau: Einführung in die Benützung der Bibliothek | 73 | Öffentlichkeitsarbeit/ <i>Relations publiques</i> |
| 31 | Kinder- und Jugendsachbücher | 74 | Medienpräsentation/ <i>La présentation des collections</i> |
| 32 | Zeitschriften in der Gemeindebibliothek | 75 | Lesestoff für Jugendliche (1)/ <i>Lectures pour adolescents (1)</i> |
| 33 | Arbeit mit Nachschlagewerken | 76 | Willkommen in der Bibliothek (Interkulturelles Angebot) |
| 34 | Biblerefescht in Uetendorf | 77 | Benutzerführung/ <i>Orientation en bibliothèque</i> |
| 35 | Unterricht mit der Bibliothek 2 | 78 | Lesestoff für Jugendliche (2)/ <i>Lectures pour adolescents (2)</i> |
| 36 | Schulbibliotheken der Stadt Bern | 79 | Online-Angebote und E-Medien/ <i>Offres en ligne et documents électroniques</i> |
| 37 | Hilfe für Gemeindebibliotheken | 80 | Erfrischend neu/ <i>Flambant neuf</i> |
| 38 | Die Kantonale Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken | 81 | Kulturvermittlung/ <i>Médiation culturelle</i> |
| 39 | Unterricht mit der Bibliothek 3 | 82 | Neue Zielgruppen/ <i>Nouveaux publics</i> |
| 40 | Bibliothekswerbung 2
<i>Renseignements pratiques à l'usage des bibliothèques comm.</i> | 83 | Kooperation und Zusammenarbeit/
<i>Coopération et collaboration</i> |
| 41 | Kinder- und Jugendsachbücher | 84 | Wie mache ich aufmerksam auf meine Bibliothek?/
<i>Comment promouvoir sa bibliothèque?</i> |
| 42 | Die benutzerorientierte Bibliothek
<i>Formation et perfectionnement...</i> | 85 | Neues zur Leseförderung/ <i>Promotion de la lecture: quoi de neuf?</i> |
| 43 | In voller Fahrt seit 25 Jahren | | |